



# FLORinside

Die Zeitung der Augustiner Chorherren

FLORinside | News aus dem Stift und den Florianer-Pfarrern

Ausgabe 19 | Mai 2019



Stift St. Florian  
Seminar- und Tagungszentrum | Gästehaus | Restaurant  
Säge- und Hobelwerk | Landwirtschaft | Gärtnerei | Fischteiche  
Forst | Immobilien | Konzerte | Stiftsführungen

„Tradition ist nicht die Anbetung  
der Asche, sondern  
die Weitergabe des Feuers.“

Gustav Mahler

## Altes und Neues verbinden

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir haben für unsere aktuelle Ausgabe der Stiftszeitung FLORinside das Thema „Altes und Neues verbinden“ gewählt. Das ist ungewöhnlich, da wir uns gerne auf Motti mit einem Wort festlegen. Die Irritation war auch spürbar, da einige Schreiber dieses Mal öfter nachfragen mussten, was denn jetzt das Thema dieser Ausgabe sei. Nichts desto trotz trifft es unsere tägliche Arbeit im Stift St. Florian gut. Manchmal prallen da Welten aufeinander. Gleichzeitig lehrt uns aber die Geschichte immer wieder, dass es gut ist, sich zu Traditionen zu bekennen.

So führt uns dieses Mal Ferdinand Reisinger auf die Spuren der Stiftsgeschichte, wenn er uns vor Augen führt, wie mit dem Bau der barocken Klosteranlage versucht wurde, die Verbindung zum Bestehenden herzustellen. Wie diese Verbindungen sichtbar werden, lesen Sie auf Seite 4. Neben dem Historischen haben in dieser Ausgabe viele aktuelle Themen Platz: So berichtet Clemens Kafka auf Seite 6 vom Junioratstreifen, das in St. Florian stattgefunden hat.

Gastmeister Klaus Sonnleitner lädt auf Seite 7 in unsere neu gestalteten Gästezimmer ein. Besonders stolz sind wir dabei auf das sogenannte „PG 3“, in dem Altes und Neues auf besondere Weise verbunden wurde.

Unser Bibliothekar Friedrich Buchmayr bewegt sich täglich zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Er berichtet im Interview mit Bernadette Kerschbaummayr wie sich die Digitalisierung auf seine Arbeit ausgewirkt hat und dass

er manchmal wie ein Detektiv arbeiten muss, um Gesuchtes schließlich zu finden.

Eine ganz neue Rubrik wurde mit dieser Ausgabe zum Leben erweckt. Zum Leben deshalb, weil es sie vor Jahren schon einmal im „FloBo“ (Florianer Boten) gegeben hat. „Aus Liebe zum Haus“ ist eine Rubrik, die dem damaligen Herausgeber Ferdinand Reisinger besonders ans Herz gewachsen ist. Er trat mit der Bitte an das Redaktionsteam heran, diese Serie zu veröffentlichen und brachte sofort einen Stapel der alten Druckschriften. Wir haben diese „alte“ Idee aufgegriffen und dabei einiges über das Stiftsportal gelernt (Seite 9). Auch aus den Pfarren sind wieder spannende Artikel eingetroffen. Die Pfarre Mauthausen konnte zwei Glocken restaurieren, die im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen wurden (Seite 27). Mit einem schlechten Ton kämpft aktuell die Stiftspfarr St. Florian. Deshalb steht der heurige „Flo:-Markt“ unter dem Motto „Neuer Ton in alten Mauern“ (Seite 31). Der Reinerlös wird für den Kauf einer neuen Tonanlage für die Stiftsbasilika aufgewendet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch zum Stöbern und Kaufen am 18. Mai im Stift St. Florian!

Nun wünschen wir viel Freude beim Lesen der einzelnen Beiträge. Wie immer freuen wir uns über Anmerkungen, Anregungen und Feedback!

Für das Redaktionsteam



Sabrina Payrhuber

## INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Vorwort	3

### Aus dem Stift

NEWS Stift intern	4
Sonderausstellung	11
Lange Nacht der Kirchen	11
Ausstellungen	12
Florianer Freunde der Kunst	13
NEWS Stift intern	14

### Musik

Florianer Chor „Anklang“	16
StiftsChor	16
St. Florianer Brucknertage	17
St. Florianer Sängerknaben	18
Schola Floriana	18
OÖ. Stiftskonzerte	19

### Aus den Stiftsbetrieben

Kulturvermittlung	20
Florianer Stiftsladen	21
Stiftskeller	21
Mitarbeiter	33

### Aus den Pfarren

Pfarre Attnang Hl. Geist	22
Pfarre Ebelsberg	23
Pfarre Feldkirchen	24
Pfarre Goldwörth	24
Pfarre Hargelsberg	26
Pfarre Lacken	26
Pfarre Mauthausen	27
Pfarre Niederwaldkirchen	28
Pfarre Regau	29
Pfarre St. Gotthard	29
Pfarre St. Oswald	30
Pfarre St. Florian	31
Pfarre Timelkam	32

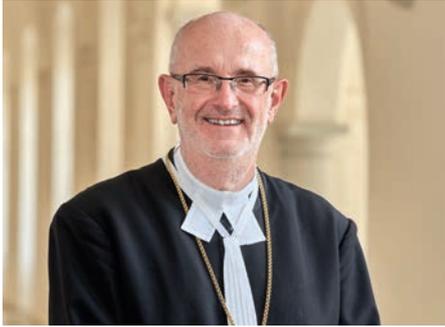
Termine	34
---------	----

Terminvorschau 2019	36
---------------------	----

### Zum Titelbild:

Traditionsreiche Mauern, neue Technik – schön, wenn sich junge Menschen für historische Räume interessieren!

Foto: Werner Kerschbaummayr



## Florianer Vision

Was Visionen sind, mit denen man nicht zum Arzt gehen braucht (wie das ein früherer Bundeskanzler formuliert hat), zeigt unser Haus. Immer wieder kommt mir das in den Sinn, wie die Chorherren vor gut 340 Jahren den Beschluss gefasst haben, das Stift komplett neu zu bauen. Sie wagten sich an ein Projekt, wo sie sicher wussten, dass sie die Fertigstellung nicht mehr erlebten. Mehr als drei Generationen später schloss sich erst der Kreis, respektive das Viereck.

An ein Projekt glauben, auch wenn ich die Verwirklichung nicht mehr erleben werde, das nenne ich Vision. Schon 1630 wurde der „Leopoldinische Trakt“ erbaut, der „maßgeblich“ wurde mit seiner Länge für den späteren barocken Stiftshof. Ähnlich visionär nenne ich die Erbauung der Stiftsbibliothek auf aufgeschüttetem Untergrund. Es soll nicht gleich geklappt haben, aber immerhin steht die Bibliothek immer noch nicht schief.

Dann kam man im Bau des Westtraktes im Jahr 1710 wieder beim frühbarocken Teil an. Mit einem Unterschied von mehr als 70 Jahren stimmte der Winkel, ließ sich der Neubau mit dem Bestehenden verbinden. Was für ein Durchbruch auf den Kaisergang heraus muss das gewesen sein! Kein Wunder, dass das mit der Inschrift gefeiert wurde: „Antiqua novitati concordavimus“.

Neues mit Altem verbinden: dass es zusammenpasst, dass keine Sprünge oder Risse entstehen, das ist im Stift ständig das Thema! Genau besehen waren die Chorherren nie solche, die lieber auf Altem sitzen-

geblieben sind, als Neues zu wagen: wer sagt's denn: Sie wollten viel mehr ständig was Neues!

200 Jahre nach der romanischen Kirche mussten sie schon nach der neuen Mode der gotischen Bauweise eine neue Kirche haben. Der Altdorferaltar wurde auch nur gut 150 Jahre geduldet. Dann musste wieder ein Neuer her. Und ganz zu schweigen vom Riesen-Vorhaben Barockbau.

Es steckt eine unglaubliche Klugheit in diesem Spruch: „Altes mit Neuem verbinden“. Es spricht von Weisheit, wenn Neuheiten so heringenommen werden können, dass alles gut zusammenwächst; damit keine Brüche entstehen, keine Risse bleiben, wodurch man ständig drauf hingewiesen wird, dass es nicht ganz passt!

Altes mit Neuem verbinden:

- mehrere Mitbrüder haben neue Hüften, neue Knie, einer lebt sehr gut mit einem neuen Herz.
- Wenn neue, junge Mitbrüder dazukommen, ist es wichtig, dass sich die, die schon da sind, bewusst werden, dass jeder Neue das System neu durchmischt und verändert.
- Das ist auch so bei unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen: dass „Alte“ und neu Dazugekommene gut miteinander können; dass sie bei der „Sache“ sein können und sich nicht im Miteinander aufreiben.
- Eine gute Erfahrung war auch heuer im Februar das Junioratstreffen der Kleriker der anderen Stifte, die auch noch in Ausbildung sind.
- Wenn wie jetzt wieder Anfang Mai junge Ensembles ins Haus kommen und beim H.I. Franz Biberwettbewerb miteinander in musikalischen Wettstreit treten und junge Menschen alte Musik machen.
- Die österreichischen Orden versuchen mit den drei Begriffen „wach – einfach – gemeinsam“ die Ordensgelübde neu verständlich werden zu lassen, damit, was in der Kirche seit der Antike gelebt wird, auch für „heutige“ Menschen anziehend sein kann, damit junge Leute etwas damit anfangen können und überlegen, ob das nicht auch etwas für sie

sein könnte in der Lebensplanung.

• In unserer Diözese suchen wir neuen Anschluss, nicht nur durch Neuordnung der Pfarren, sondern auch Anschluss in der Seelsorge, was Menschen heute brauchen, dass Kirche neu lebbar wird!

So kann ich die Reihe des Verbindens von Altem mit Neuen noch länger fortsetzen.

Ich möchte nur noch etwas anfügen zu dem lateinischen Begriff verbinden: in der Inschrift über der Tür vom Primiz- zum Kaisergang heißt es: „concordavimus“.

Es geht nicht nur um eine Verbindung zu schaffen. Im lateinischen Wort steckt das Wort „cor“ mitten drin. Das ist das Herz. Damit die Vision weiterlebt, braucht es Herzen, die sich verbinden lassen, die „herzhaft“ miteinander sein können, dass Herzen miteinander im Takt schlagen, bereit sind - und das jeden Tag neu: „ein Herz und eine Seele auf Gott hin zu sein“ (Augustinusregel). Liebe LeserInnen: es ist Ostern geworden! Wir feiern: Gott verbindet sich neu mit dem Leben. Wir brauchen nicht alt ausschauen mit Angst, Trauer und Aussichtslosigkeit. Ostern setzt neue Impulse, schon damals bei den Frauen, die zum Grab Jesu kamen. Es war leer. Nach und nach wussten sie und dann auch die Apostel in ihren Herzen, dass sie Vergangenes hinter sich lassen können und sich auf das neue Leben mit dem Auferstandenen einlassen können. Sie haben uns diese gute Nachricht, dass zu Ostern das Leben immer neu wird, weitergesagt. Durch Ostern wissen wir: Neues will leben, Neues soll zum Leben kommen. Altes braucht nicht mehr Angst machen.

Unser Haus zeigt uns, dass wir gelassen in Verbindung sein können, alt und neu. Damals bei der Auferstehung Jesu, ist es nicht beim (alten) Grab geblieben. Der Stein kam ins Rollen. Neues ist geworden. Das ist immer wieder neu „be-herz-t“ anzugehen.

+ J. Holzinger  
 Generalabt Johann Holzinger

## DAS ALTE LEBT IM NEUEN

Im Jahr 1991 wurde in unserem Stift der Weihe der gotischen Kirche im Jahr 1291 gedacht; eine Schau, die sich mit gotischen Elementen in unserem Haus beschäftigte, stand unter dem Motto „STEIN UND LEBEN“. Im Rahmen dieses Projektes hatte auch eine kleine, aber spezielle Sonderausstellung ihren Platz: Im Saal neben dem Passionsaltar von Albrecht Altdorfer wurden unter dem Thema „ECCE HOMO“ Grafiken des zeitgenössischen Künstlers Hans Fronius gezeigt: Radierungen, Lithographien, Holzschnitte, die sich mit religiösen Fragen beschäftigen. Diese Zusammen- und Gegenüberstellung fand bei vielen Besuchern Interesse, nicht zuletzt bei Schülern.

Durch diese Präsentation kam es zu Begegnungen mit der Witwe des Künstlers, Frau Christin Fronius. Sie hat zwei Jahre später eröffnet, dass es ihr Wunsch und Wille ist, dass aus dem Erbe des Künstlers Ölbilder mit biblischen Bezügen in unser Haus kommen sollen. Die 22 namhaften Bilder sind der Grundstock der seit 1993 bestehenden „Religiösen Sammlung Hans Fronius“; viele graphische Blätter, vor allem auch Zeichnungen gehören jetzt zur Sammlung, die (in Teilen) immer wieder im Haus oder auch anderwärts ausgestellt werden. Im sogenannten Primizstock, wo Seminarräume für unser Gästehaus adaptiert wurden, können nun laufend Ausstellungen mit bedeutender moderner Kunst präsentiert werden.

Durch die großzügige Schenkung von Frau Fronius angeregt, entschlossen sich auch andere Künstler und Künstlerinnen, unsere Sammlung durch Zuwendungen (vor allem an Graphik) zu erweitern. Es entstanden persönliche Beziehungen, und so wurden auch Arbeiten direkt für unser Haus geschaffen. Herwig Zens schuf



*Christin Fronius übergab 1993 22 Bilder ihres Mannes an das Stift St. Florian*

zum Floriansjahr ein großes Bild „Hl. Florian im Kerker“ (2004, Aufgang zur Bibliothek), Maria Moser ein Messgewand, Fritz Radlwimmer ein Triptychon aus Steinzeug (mit Bezug zur Altdorfer-Kreuzigung). In den Jahren seit 1993 werden jedes Jahr vier bis fünf Präsentationen gehängt, vor allem aus den Beständen, die uns geschenkt wurden; zB. von Alfred Hrdlicka, Gunter Damisch, Karl Mostböck, Peter Bischof, Alois und Annerose Riedl, Herbert Friedl, Fritz Riedl, Klaus Liedl, Maria Moser, Fritz und Thomas Radlwimmer; und in letzter Zeit vor allem von Herwig Zens, Ernestine Tahedl und Manfred Hebenstreit.

Die Seminarräume und der lange Gang im sogenannten Primizstock (2. Stock, Nordseite des Stiftshofes) eignen sich gut für Ausstellungen. Dieser Trakt bildete zur Zeit der gotischen Klosteranlage die Südseite des Klosterareals. Als man bald nach dem Türkenkrieg bei Wien (und der Dankwallfahrt des Kaisers zum Hl. Florian) im Jahr 1686 mit dem großzügigen Ausbau einer barocken Klosteranlage



*Herwig Zens schuf 2004 zwei große Bilder zum „Hl. Florian“ (zu finden im Stiegenaufgang der Bibliothek)*

begann, galt es, das Bestehende und das Neukonzipierte in guter Verbindung und Verschränkung zu planen. Der gotische Kern, der in der Stiftskirche steckt, wurde barock umgestaltet; es wurde fast nichts Bestehendes ruiniert oder abgetragen, aber so manches umgedeutet und umgestaltet (zB. der Kreuzgang). St. Florian steht bis heute als Beispiel einer einheitlichen barocken Konzeption vor Augen. Allen freilich, die etwas hinter barocke Fassaden zu schauen vermögen, tut sich auch eine reiche „Vorgeschichte“ auf (zB. in der Bibliothek)...

Als wir mit den Ausstellungen im 2. Stock begannen, fiel uns eine vielsagende Inschrift auf, und zwar an einem granitenen Türstock, der – vom Kaisergang aus gesehen – in den ersten Raum des Primizstockes führt.

Dort steht in einem sogenannten Chronogramm

„ANTIQUA NOVITATI  
CONCORDAVIMVS“

Die Übersetzung der wohl vom damaligen Propst Johann Baptist



*Die Inschrift im zweiten Stock des Stiftes wurde vermutlich von Propst Johann Baptist Födermayr formuliert*

Födermayr formulierten Sentenz gilt es im Folgenden zu reflektieren; zunächst aber zu den Zahlen: In den römischen Lettern stecken fünf Buchstaben, die auch als Zahlen gelesen werden können: einmal das M (=1000), einmal das D (=500), zweimal das C (=2x100:200), viermal das V (auch anstelle des U);=4x5:20) und viermal das I (=4x1:4); in Summe ergibt das die (Jahres)Zahl 1724. Das dürfte das Jahr sein, in dem die Ausgestaltung der Räume des Westtraktes (Kaiserzimmer) fertiggestellt wurde.

Und was besagt diese Inschrift? Es ist die Rede von Altem und Neuem, von vielfachem Altem (Plural!) und von Neuigkeiten. Es geht um das Miteinander vom Alten und Neuen, vom Bestand des Alten im Neuen. Das „Concordavimus“ verträgt eine ganze Menge von Übersetzungen: zB.: wir haben es „herzlich“, harmonisch verbunden, in Einklang gebracht; wir haben es (bewusst) zusammenwachsen lassen; wir haben den Altbestand im Neuen integriert; wir haben einen (stimmigen) Übergang intendiert; wir haben das Alte nicht verächtlich zerstört, um dem Neuen Platz zu schaffen. Zwischen Alt und Neu sollte kein Bruch und kein Gegensatz bestehen. Das Alte sollte im Neuen mit dem gleichen, ja mit demselben Herzschlag existieren und leben können.

### Respekt vor dem Gewesenen

Das ist eine beachtliche Ansage, und zugleich eine gültige Deutung der Absicht. Und genau das kann und soll auch im Leben des Stiftes, auch der Gemeinschaft bleibende Gültigkeit haben: Respekt vor dem Gewesenen, Alt-Gedienten; aber Offenheit für das Neue, Interesse für Neuigkeiten. Und dazwischen keinen Streit und Gegensatz aufkommen lassen, sondern eine harmonische Verbindung anstreben. Das ist auch das Anliegen und das Konzept, das hinter unseren Aus-



*Eines der drei versteckten gotischen Blindfenster am Südturm der Basilika, die für eine Ausstellung im Jahr 2018 „ans Licht geholt“ wurden (Foto links). Künstlerin Ernestine Tahedl mit ihrer Interpretation des Fensters (Foto rechts).*

stellungen und Projekten steckt: Die Schätze aus älterer Zeit heben, präsentieren, und sie in Dialog und in produktive Spannung mit neuen Kreationen bringen. Es zeigt sich dabei, dass sich gute alte Kunst und ernstzunehmende Kunst aus der Jetztzeit gut vertragen können. Deshalb muss sich nicht alles Modische in alten Räumen breit machen; manches verträgt sich schlecht bis gar nicht. Ein gewisses Ausmaß an Andersartigkeit darf freilich sehr wohl deutlich werden (sonst ist das Neue nicht neu, sondern billige Adaptation an das Alte). Alte Kunst hat ihre Wahrheit, nicht weniger aber auch die Neue. Und es ist allemal spannend, wie das Alte im Neuen zur Sprache kommen kann.

Ein interessantes Beispiel für eine solche kreative Begegnung lag im Ausstellungsprojekt „Verborgene Fenster“ (Frühjahr 2018). Dabei wurden die drei versteckten gotischen Blindfenster am Südturm der Basilika „ans Licht geholt“, das heißt in Erinnerung gerufen. Und elf Künstler haben versucht, auf



je eigene Art in die Maßwerkvorlagen aus dem Mittelalter hinein ihre Vorstellung von einem möglichen Glasfenster zu imaginieren; (Frau Ernestine Tahedl hat einen solchen Entwurf sogar als 2 m hohes Hinterglasbild realisiert; es hängt jetzt in der Marienkapelle, neben dem Beichtstuhl). Und das Schöne und Erfreuliche an diesem Projekt war, dass auch an die 150 Schulkinder sich an diesem Vorhaben beteiligt haben. Sie schufen erstaunliche Entwürfe!

Altes und Neues so zusammenbringen, so dass es im geschichtlichen Fortgang weiterwachsen kann: das Alte im Neuen, das Neue mit Rück-Sicht auf die alten Reichtümer...

In diese Richtung ist im Stift vieles geschehen. In dieser Absicht beschäftigen wir uns mit unserer Herkunft, scheuen aber nicht die Neugier und die Gestaltung des Heutigen und des Zukünftigen.

Ferdinand Reisinger

## Juniorattreffen 2019

Im letzten Februar hatte unser Stift die hohe Ehre, das alljährliche Treffen der Juniores der österreichischen Augustiner-Chorherrenstifte (St. Florian, Herzogenburg, Klosterneuburg, Neustift, Reichersberg, Voralpe) veranstalten zu dürfen. Zwölf junge Männer aus unseren sechs Stiften verlebten bei einem abwechslungsreichen Programm schöne Tage in St. Florian. Wir begannen mit einer feierlichen Vesper in der Marienkapelle mit anschließendem Empfang, bei dem Generalabt Johannes alle herzlich willkommen hieß. Am nächsten Tag hatten wir, nach einer interessanten Stiftsführung mit Besuch der Bibliothek und der Handschriftensammlung, sehr fruchtbare Arbeitsgespräche über die Zukunftsfragen unserer Häuser und besonders der Juniorate. Den Abend verbrachten wir, nach einer Vesper und Kirchenführung durch Mitbruder Ferdinand Reisinger, auf der Kegelbahn in



*Die Juniores der österreichischen Augustiner-Chorherrenstifte gemeinsam mit Generalabt Johann Holzinger*

Hargelsberg. Die übrigen Tage waren erfüllt von guten Gesprächen, spirituellen Impulsen und einer Wanderung durch den Ort und die Umgebung des Stiftes. Besonders erbaulich fanden alle den Vortrag über Augustinus und die Ordensregel, den Ferdinand Reisinger in gewohnt professioneller Art präsentierte. Den Höhepunkt bildete die gemeinsame Abschlussmesse in der Krypta mit Generalabt Johannes, der in seiner Predigt das

Wirken des Hl. Geistes in unseren Gemeinschaften hervorhob. Der Gedanke ein Herz und eine Seele auf dem Weg zu Gott war für uns alle spürbar.

Ich bedanke mich bei allen Mitbrüdern, Mitarbeiter\*innen des Stiftes und allen Florianern, die mitgeholfen haben, dass diese Tage erfolgreich gelungen sind.

Clemens Kafka

## Linzer Bürgermeister wurde Augustiner-Chorherr

Als Pfarrer von Ried erinnerte ich am 7. November 2018 bei einer Gebetsstunde um geistliche Berufe in der Marienkapelle des Stiftes St. Florian vor dem Bild des ehemaligen Linzer Bürgermeisters Dr. Wilhelm Bock daran, dass dieser nach dem Einmarsch Hitlers vor 80 Jahren ins KZ Dachau kam und sich dort entschloss, Augustiner Chorherr von St. Florian zu werden. Er taufte mich in Lasberg. Nach einem weiteren Gefängnisaufenthalt durch die Nationalsozialisten kam er Ende des Krieges frei, war Stiftsdechant und Stadtpfarrer von Vöcklabruck, wo später die Hauptstraße nach ihm benannt worden ist.

1958 wurde er in einem großen Bild als Bürgermeister dargestellt, das über 50 Jahre im alten

Rathaus in Linz hing, doch vor neun Jahren abgehängt wurde und in einem Depot landete. Nun konnte ich gemeinsam mit Propst Holzinger erwirken, dass dieses Bild als Dauerleihgabe der Stadt Linz im Stadtpfarrhof Vöcklabruck einen Ehrenplatz erhält, hat doch durch die von Dr. Bock eingeführten Studentenwochen, Studenten aus den 30 Pfarren ins Stift

in den Ferien einzuladen, das Stift in den 50er und 60er Jahren einen regen Zuwachs an Priesterberufen erfahren. Der spätere Stadtpfarrer von Vöcklabruck, mein Bruder Dr. Franz Leitner, schrieb 2012 ein ausführliches Buch über Dr. Wilhelm Bock, das die Teilnehmer der Gebetsstunde mitnehmen konnten.

Pfarrer Engelbert Leitner



*Im Rahmen einer Gebetsstunde wurde im Stift St. Florian an Wilhelm Bock gedacht.*

## Reliquien aus St. Florian für neuerbautes russisches Kloster

Im Februar bekamen wir hohen Besuch aus Russland. Lukian Kutsenko, Erzbischof von Blagoweschtschensk und Tynda der russisch-orthodoxen Kirche, besuchte in Begleitung eines Mönches unser Stift. In Odessa geboren, war er die letzten Jahre in St. Petersburg tätig, bevor er nun als Erzbischof in den Bereich Amur gesandt wurde, in den äußersten Osten Russlands an der Grenze zu China. Durch die Vermittlung von Herrn Thomas Wall und einer russischen Musikerin, die auch als Übersetzerin fungierte, wurde er auf St. Florian aufmerksam. Zweck des Besuchs war die Übergabe von Heiligenreliquien aus dem alten Reliquienschatz des Stifts für ein neu zu erbauendes Mönchskloster zu Ehren der Heiligen Dreifaltig-



*Die Heiligenreliquien aus dem alten Reliquienschatz des Stifts wurden nach Russland gebracht.*

keit am Amur. Es handelt sich um Märtyrerreliquien, u. a. der heiligen Columba sowie Reliquien der heiligen Johannes Chrysostomus und Basilius, die für die russische Kirche von großer Bedeutung sind. Das Gedächtnis der Heiligen in Form der Verehrung von Reliquien, welche diese real vergegen-

wärtigen – auch im christlichen Lebenszeugnis – ist in der westlichen Kirche zwar nach wie vor üblich, aber nicht mehr in der Intensität wie in früheren Jahrhunderten. Die östliche Kirche pflegt diese Verehrungstraditionen weiterhin besonders sorgsam.

Klaus Sonnleitner

## Besondere Gästezimmer im Stift

Das Gästehaus des Stiftes St. Florian bietet neben den 18 Räumen im „Neustöckl“ und den Gästezimmern am „Heizergang“ zwei ganz besondere Möglichkeiten, in außergewöhnlicher Atmosphäre im Kloster zu wohnen, nämlich die beiden Gästezimmer am „Prälatingang“.

In den letzten Monaten wurde das Gästezimmer „Prälatingang 3“ aufwendig und liebevoll renoviert, großteils durch die stiftseigenen Mitarbeiter. Es verfügt nunmehr über drei Betten und eine teilweise historische Einrichtung. Der prächtige, schwarze Barockschrank stammt aus der Zeit um 1700, die weiß-goldenen Möbel wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts für die „Sommerprälaten“ (Wohnung des Propstes während der Sommermonate, heute Teil der gotischen Galerie) angeschafft. Einen besonderen Akzent setzen die modernen Kunstwerke an den Wänden von Hans Froni-



*Das PG3 mit moderner Kunst (links) und das „Brucknerzimmer“ (rechts)*



us, Karl Mostböck, Mirjam Huber-Gerényi und Ferdinand Reisinger.

Das sogenannte „Brucknerzimmer“ (Prälatingang 4) wurde schon vor einigen Jahren renoviert. Es stand dem Künstler bei seinen zahlreichen Besuchen in St. Florian kostenlos zur Verfügung. Die ab 1870 geführten Gästebücher dokumentieren durchschnittlich zwei bis drei Besuche pro Jahr, die oft mehrere Wochen dauerten. Bruckner spielte die große Orgel zu Gottesdiensten und Konzerten, besuchte Freunde und arbeitete an seinen Werken, wobei

er das Klavier im ehemaligen „Musiksalon“ einige Räume weiter benutzen konnte. Einige seiner Sinfonien wurden hier vollendet. Über Ostern 1894 weilte Bruckner das letzte Mal in St. Florian und in diesem Zimmer. Das Mobiliar inklusive der (erneuerten) Betten ist ungefähr so angeordnet wie im 19. Jahrhundert. Einige Stücke, darunter die Sekretäre, waren auch damals schon Bestandteil der Einrichtung. An den Wänden befinden sich einige Bruckner-Bildnisse sowie eine Reproduktion der Totenmaske.

Klaus Sonnleitner

## Wo wohnt Elfriede Jelinek? Was eine Nobelpreisträgerin und „gefundene Kinder“ mit der Stiftsbibliothek zu tun haben

*Nomen est Omen: Dr. Friedrich Buchmayr arbeitet seit mehr als 30 Jahren in der Bibliothek und in den Sammlungen des Stiftes. Nicht nur beruflich, auch privat lassen ihn die Bücher nicht los: Er ist als Autor tätig und schreibt mit feinem Gespür für die Historie Geschichte(n) auf der Basis von Originaltexten. Er skizziert dabei auch Begebenheiten rund um das Stift St. Florian, wie 2014 in „Ein Ort von Welt“. Privat bleibt er gerne am (Fuß)ball und ist als Chorsänger auch musikalisch tätig. Wir durften ihm bei seiner Arbeit im Stift ein wenig näher auf die Spur kommen...*

*Du bist als Stiftsbibliothekar schon mehr als 30 Jahre im Haus tätig: Kannst du dich noch an deinen ersten Eindruck erinnern, als du ins Stift St. Florian gekommen bist?*

**Buchmayr:** Ich kann mich noch sehr gut an einen Besuch erinnern, es war zwar nicht der erste, aber einer der ersten. Schon bevor ich hier zu arbeiten begonnen habe, war ich bei der Landesausstellung „Welt des Barock“ 1986 hier in St. Florian. Das Stift hat sich bei dieser Ausstellung mit all seiner Vielfalt und Geschichte wirklich so präsentiert, wie es gedacht war, als Gesamtkunstwerk. Es war sehr beeindruckend. Als ich dann hier meinen ersten Arbeitstag hatte, war es nicht nur für mich eine neue Erfahrung. Auch für den damaligen Kustos und Stiftsbibliothekar DDr. Rehberger war die Situation neu, ich war ja sozusagen der erste Laienmitarbeiter in diesem Bereich. Jetzt war der Einstieg vielleicht ein wenig improvisiert, aber in einem langen Prozess lernte ich immer mehr Bereiche kennen, zuerst in der Stiftsbibliothek und mit der Zeit auch in den Sammlungen und im Archiv. Karl



*Dr. Friedrich Buchmayr beim Dankesfest für die Sponsoren der Restaurierungsarbeiten in der Stiftsbibliothek im Jahr 2017*

Rehberger war ja für alle diese Bereiche zuständig und durch die tägliche enge Abstimmung wuchs ich immer mehr hinein.

*Was genau sind die Aufgaben eines Bibliothekars, wie kann man sich einen normalen Arbeitstag vorstellen?*

**Buchmayr:** Die Aufgaben sind vielfältig. Es gibt einmal die klassischen „Hausaufgaben“, nicht im Sinne von hausintern, sondern im Sinne von alltäglich. Dazu gehört zu allererst das Katalogisieren der Bücher, die in die Bibliothek kommen. Diese finden aus verschiedenen Gründen den Weg in die Stiftsbibliothek, es sind Bücher aus Nachlässen, Ankäufen oder auch Belegexemplare von Ausstellungen, bei denen wir beteiligt waren, beispielsweise mit Leihgaben. Die Abwicklung dieses ganzen Leihverkehrs ist ein weiterer Tätigkeitsbereich. Seit 2015 sind die Restaurierungsarbeiten in der Stiftsbibliothek eine besondere Herausforderung. Zentral ist auch die Mitarbeit an wissenschaftlichen Publikationen in den verschiedensten Themenfeldern. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Betreuung von externen Anfragen. Diese können einen ganz

unterschiedlichen Betreuungsaufwand haben. Einige Fragen lassen sich schnell, quasi aus der Hüfte geschossen, beantworten, andere sind extrem komplex und benötigen einen großen Rechercheaufwand, bis man zu einem zufriedenstellenden Ergebnis kommt.

*Hat sich bei diesen Anfragen in den letzten Jahren etwas geändert – Stichwort Digitalisierung?*

**Buchmayr:** Einerseits sind die Auswirkungen in der täglichen Korrespondenz, durch das Medium des Internets und den Emailverkehr spürbar und andererseits auch in der Betreuung der Bibliothek und der Sammlungen. Bei den Rechercheanfragen hat vor allem die Geschwindigkeit und die Quantität zugenommen, aber es gibt noch einen weiteren Aspekt der auf die Digitalisierung zurückzuführen ist: Wenn man früher eine briefliche Forschungsanfrage an eine Institution wie das Stift St. Florian gestellt hat, hat man sich sehr gut überlegen müssen, was man wie schreibt, man musste sehr gut vorbereitet sein. Ein Email ist heute sehr schnell geschrieben. Es gibt die Schwelle, an eine Institution heranzutreten, nicht mehr. Dieser Umstand hat auch seine

positive Seite. Die wissenschaftlichen oder historischen Themen werden dadurch viel leichter zugänglich und weiter verbreitet, die Berührungspunkt ist passé.

*Und die Auswirkungen in der Bibliothek bzw. den Sammlungen selbst?*

**Buchmayr:** Im Jahre 1998 hat es durch den Umstieg auf eine Bibliothekssoftware eine große Umstellung gegeben. Um das Jahr 2000 herum hat dann mit dem Start eines Katalogisierungsprojekts im Bereich der Grafiksammlung die Technik auch in den Sammlungen Einzug gehalten. Das sind nur zwei Beispiele, es gibt aber natürlich laufend neue Überlegungen. Die Vorgehensweise muss hier sehr behutsam sein. Es werden nach Maßgabe der finanziellen und personellen Mittel aber immer nur Teilbereiche in Angriff genommen. Man kann bei einem Haus dieser Größenordnung, bzw. bei derart umfangreichen Sammlungen diesbezüglich eigentlich immer nur hinten nach sein.

*Was waren weitere große Veränderungen in deinem Arbeitsbereich, seit du im Haus bist?*

**Buchmayr:** Da hat sich vieles verändert, eine große Angelegenheit war die Umsiedelung und

Adaptierung des Stiftsarchivs. Der Großteil des Archivs hat sich vorher unter der Bibliothek befunden.

*Dort wo heute das Internat der Sängerknaben ist?*

**Buchmayr:** Ja, genau und wo heute das Archiv ist, waren früher Konviktsräume. Archivalien und Sängerknaben haben quasi einen Teil ihrer Räumlichkeiten getauscht.

*Jetzt haben wir so viel von Anfragen und dem vielen Wissen, das hier gespeichert ist, gehört – was war die letzte Anfrage an die Bibliothek bzw. das Archiv?*

**Buchmayr:** Diese Anfrage hatte einen ganz konkreten Bezug: Für die Installation der neuen Lautsprecheranlage in der Stiftsbasilika war man auf der Suche nach einem genauen Elektroplan, der zu Beginn der 1990er im Zuge der Restaurierungsarbeiten angefertigt worden ist.

*Gefunden?*

**Buchmayr:** Ja, natürlich (*lacht*). Wenn man etwas finden will, ist es wichtig zu wissen, wo man überhaupt suchen soll. Hier war die Frage, ob der Plan im Archiv bei den Dokumenten zur Stiftsbasilika, bei den Restaurierungssak-

ten oder bei den haustechnischen Agenden abgelegt sein könnte...

*Was war die kurioseste Anfrage, die du erlebt hast?*

Da kommt im Laufe der Zeit so einiges auf einen zu. Eine meiner Lieblingsanekdoten ist die Kontaktaufnahme eines japanischen Autografensammlers im Jahre 2004. Er hat sich nach dem Nobelpreisgewinn von Elfriede Jelinek mit der Frage nach den Kontaktdaten der Schriftstellerin an uns gewandt. Er meinte wohl, eine derart vertrauenswürdige und gut informierte Institution wie eine Stiftsbibliothek wäre da die richtige Anlaufstelle.

*Apropos Liebliche: Hast du besondere Lieblingsstücke im Bereich der Bibliothek oder der Sammlungen, Stichwort „besondere Schätze“?*

**Buchmayr:** Ein ganz besonderes Schmuckstück ist die Florianer Riesenbibel aus dem 12. Jahrhundert. Ansonsten kann man das nicht so festmachen, zu den vorhandenen Schätzen kommen ja auch neue hinzu, und besonders am Herzen liegen einem immer die Kinder, die man gerade findet...

Bernadette Kerschbaummayr

## AUS LIEBE ZUM HAUS

### Das Hauptportal – viel Stein um Nichts?

Der Weg in das Innere des Stifts führt durch das Hauptportal an der Westfront. Die wenigsten Besucher werden, vom Anblick der gesamten Hauptfront überwältigt, an dieser Stelle den Portalaufbau genauer betrachten; zu schnell wendet sich die Aufmerksamkeit der Einfahrt und dann dem Stiftshof zu.

Vielleicht hat sich beim zweiten (oder dritten) Besuch dann doch die Frage nach dem Warum und



Wozu des aufwendigen Portalaufbaus gestellt. Ein kurzes Herumrätseln, aber dann kapituliert man doch vor der unergründlichen Figurenmass. Kunsthistoriker beäugelten gerne, das Portal sei „mit Plastik überladen“. Es wird deshalb mit dem wenig rühmlichen Prädikat „Tischlerarchitektur“ bedacht.

Der Planer und Anfertiger der Figuren, Leonhard Sattler, hat sich nicht zuletzt deshalb – entgegen Prandtauers Entwurf – für eine figurenreiche Ausführung entschieden, weil er an dieser markanten Stelle eine möglichst umfassende

und zugleich prägnante Aussage über das Haus treffen wollte. Dahinter scheint der Wille des auf Repräsentation bedachten Propstes Franz Claudius Kröll zu stehen, der sich durch eine Inschrift von 1713 am Portal verewigen ließ. Um diese Aussage, nicht um künstlerische Kriterien, geht es hier.

Im unteren Portalgeschoss stemmen sich vier gefesselte „Sklaven“ (so die Akten) mächtig gegen die Last darüber. Sie könnten für die wilden, aber gebändigten Leidenschaften stehen.

Über sie triumphieren – im ersten Obergeschoss – vier allegorische Figuren, die für verschiedene Tugenden stehen. Ganz links, mit einem Löwen auf dem Schild, ist die „Fortitudo“ (Tapferkeit). Gleich neben ihr hält die „Constantia“ (Standhaftigkeit) mit der Hand eine Lanze über eine Flam-

me. Der hinter dieser linken Figurengruppe stehende Putto legt nahe, dass hier auf den Hauspatron angespielt wird. „Fortitudo“ und „Constantia“ sind die Tugenden des Märtyrers Florian, über dessen Grab sich das Stift erhebt. Dass der knapp vor der Fertigstellung des Portals an die Macht gekommene Kaiser Karl VI. „Constantia et Fortitudo“ zu seinem Leitspruch gewählt hat, ist sicherlich mitbedacht.

Die Figur rechts mit Kelch und Hostie versinnbildlicht den Glauben („Fides“). Neben ihr steht die „Eloquentia“ (Beredsamkeit) mit einer Sanduhr auf dem Buch. Der Putto dahinter – diesmal mit Mitra – gibt wieder den Schlüssel zum Verständnis: „Fides“ und „Eloquentia“ weisen auf den Ordensvater Augustinus hin, nach dessen Regel im Stift gelebt wird.

Vielleicht sollten Florian (der Schutzpatron gegen feindliche Einfälle) und Augustinus (der Ordenspatron) den Kaiser und den Propst, die ihre Zimmer im Westtrakt übereinander hatten, auch an ihre jeweilige Berufung erinnern. Das Hauptportal ist also mehr als ein bloßer Einlass in das Gebäude. Es ist „eine im einzelnen genau durchdachte Ehrenpforte“, wie Thomas Korth in seinem Buch „Stift St. Florian: Die Entstehungsgeschichte der barocken Klosteranlage“ (1975) schreibt. Dem Eintretenden werden die Tugenden des Haus- und Ordenspatrons vor Augen gestellt. Sie bekommen damit eine Art architektonische Identitätskarte des Stifts präsentiert.

Friedrich Buchmayr

## Donald Trump eroberte Stift St. Florian

Zu einem Staatsbesuch der besonderen Art ist der amerikanische Präsident Donald Trump aufgebrochen. Er war am Wochenende des Palmsonntags im Stift St. Florian zu Besuch. Natürlich nur aus LEGO, denn bereits zum dritten Mal durfte das Stift die Legogemeinschaft Österreich (LGOe) zur Ausstellung „Welt der Steine“ begrüßen. Dieses Jahr fand das Event in einem größeren Rahmen statt, denn in den Jahren zuvor hat der Besucheransturm gezeigt, dass das Interesse an den selbst erdachten und gebauten Modellen riesig ist.

Deshalb hat sich der Marmorsaal in eine Ausstellungsfläche unter anderem für eine riesige Miniaturstadt, für eine Fantasiekathedrale, für ein Star Wars-Universum und für das Washingtoner Capitol verwandelt. An jeder Ecke gab es etwas Neues zu entdecken, was auch die Augustiner Chorherren



freute, die zahlreich die Ausstellung besuchten.

Zusätzlich zu den vielen Miniatur-Modellen, konnten die Besucher auch eine kleine Ausstellung in der Stiftsbibliothek ansehen.

Denn das lateinische „lego“ heißt übersetzt „ich lese“. Bevor etwas gelesen werden kann, muss es geschrieben bzw. gedruckt werden. Darum zeigte Kustos und Augustiner Chorherr Harald R. Ehrl unter anderem mittelalterliche Handschriften und vermittelte, wie diese in mühevoller Handarbeit und mit welchen Werkzeugen diese hergestellt wurden.

Wir freuen uns auf eine Wiederholung 2020!



## Ausstellung zum Gedenkjahr für Kaiser Maximilian

Propst Peter ist in St. Florian geboren. Er tat auch viel für „sein“ Stift und den Markt St. Florian. Auf Bitten der Bürger erstellte er die Marktordnung, die erste Feuerordnung und Ordnungen für die Handwerker. Auch auf „landespolitischer“ Ebene war er tätig. Das Stift führte er durch spannende politische, wirtschaftliche, religiös-theologische und kriegerische Umbruchszeiten. Als Förderer der Kunst gab er bei Albrecht Altdorfer den Sebastiansaltar in Auftrag, der nicht nur zu den größten Kunstschätzen unseres Hauses gehört, sondern zu den bedeutendsten (Altar)Werken dieser Zeit. Er sorgte dafür, dass nach ihm wieder ein gebürtiger Florianer dem Stift vorstand. Seine Bedeutung für das Stift und den damals noch jungen Markt kommt in einem Sterbege-dicht für ihn zum Ausdruck, wo er als „pater patriae“, als „Vater des Vaterlandes“ bezeichnet wird. Der mehr „aus dem Steigbügel“ regierende Kaiser Maximilian kam in den Jahren 1514 bis 1517 achtmal in unser Stift, das für diese Besuche auch baulich adaptiert wurde. Ein ehrgeiziges Anliegen führte



den Kaiser hierher. Er wollte in der Stiftskirche nach den Gebeinen des Hl. Florian graben lassen, den er als Patron gegen die Türkengefahr verehrte. Papst Leo X. erlaubte dies. Reliquien des Hausheiligen wurden nicht gefunden, dafür der Sarg von Valeria, die wir aus der Florianlegende kennen. Die Sonderausstellung möchte diese beiden Personen in ihrer Bedeutung für St. Florian ein bisschen beleuchten. Aus den verschiedenen Sammlungen des Stiftes

werden die Exponate zusammen-gestellt. Es sind interessante Stücke dabei, wie zum Beispiel handschriftliche Aufzeichnungen eines Augenzeugen, der bei der Wahl Maximilians zum deutschen König und beim Sterben des Kaisers am 12. Jänner 1519 in Wels zugegen war.

Die Sonderausstellung wird am 8. September 2019 um 18 Uhr im Altomontesaal des Stiftes eröffnet.

Kustos Harald R. Ehrh



### Lange Nacht der Kirchen: „Kleider machen Priester. Priester machen Kleider.“

**24. Mai 2019**

**20:15 und 21:30 Uhr**

**Treffpunkt:** in der Vorhalle der Stiftsbasilika

Kleider machen Priester. Viele Berufe kennen eine Berufskleidung, eine Amtstracht. Die entsprechende liturgische Kleidung der Priester und derer, die in der Kirche einen Dienst tun, nennt man „Paramente“. Was sind Paramente? Wie werden sie gemacht? An diesem Abend können wir eine

Paramenten- und Seidenstickerin bei ihrer Arbeit sehen. Ein Blick in die Sakristei zeigt uns kostbare alte und neue Messgewänder. Und – auch Priester (lassen) nähen. Priester machen Kleider.

Es begleitet Sie Harald R. Ehrh, Kustos der stiftlichen Sammlungen.

Eine ganz besondere Nacht ... **24.05.19**  
**LANGE NACHT DER KIRCHEN**  
 WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

## Struktur – Symbol – Bild

Ab Ende April wird im Primizstock des Stiftes eine Ausstellung der Feldkirchner Künstlerin Gertraud Allerstorfer gezeigt. Der vieldeutige Titel lässt es schon erahnen – die neuen Werke der Feldkirchner Malerin Gertraud Allerstorfer lassen sich nicht so klar eingrenzen. Müssen sie auch gar nicht, wie Ferdinand Reisinger betreffend das künstlerische Schaffen von Allerstorfer einmal bemerkte: die Kunst von Gertraud Allerstorfer hat nichts Krampfhaftes in sich, die Bilder sind keine aufgelösten Rätsel, sie sind in einem guten Sinn voll von Geheimnis. Vom Geheimnis des Materials beispielsweise, das zu Acryl und Leinwand hinzukommt – abgestorbene Rinde, ein Fetzen Pappe oder ein



Die Feldkirchner Künstlerin Gertraud Allerstorfer stellt ihre aktuellen Werke aus.

Stück Kindheitserinnerungen. Das Material in den Bildern von Allerstorfer gibt den Werken Struktur, nicht nur in einem oberflächlichen Sinn, es lädt die Bilder auch mit Symbolik auf. Gertraud Allerstorfer lebt und arbeitet in Oberösterreich in Feldkirchen an der Donau, ihre Werke waren in der Vergangenheit bei Ausstellungen unter anderem gemeinsam mit Hannes Lumpelegger zu sehen. Die Schau

wurde am 26. April durch Generalabt Johann Holzinger eröffnet, zur Ausstellung sprachen Ferdinand Reisinger und die Kunsthistorikerin Julia Allerstorfer.

Eine weitere Ausstellung für 2019 konnte auch schon fixiert werden: Im Oktober werden Bilder des malenden Staatsoperntenores Herbert Lippert zu sehen sein.

Bernadette Kerschbaummayr

## Das Stift auf Reisen

Natürlich nicht das Stift selbst, aber einige besondere Schmuckstücke aus den Stiftssammlungen gingen Anfang April auf Reisen. Rund 20 Werke der Religiösen Sammlung von Hans Fronius und 20 Werke des künstlerisch tätigen Chorherren Ferdinand Reisinger werden im Rahmen der Ausstellung „Die Welt durchschauen“ in Schifferstadt (Rheinland-Pfalz) gezeigt. Zur Eröffnung reiste auch eine kleine Abordnung vom Stift in den Rhein-Pfalz-Kreis, unter anderem Propst Johann Holzinger und der Künstler Ferdinand Reisinger selbst. Herzlich willkommen geheißen wurden die Herren des Stiftes von der Bürgermeisterin von Schifferstadt, Ilona Volk die die Ausstellung auch offiziell eröffnete. Der Kurator der Schau, Kunsthistoriker Dr. Oliver Bentz, betonte in seinen einführenden Worten die Bedeutung der Werke von Hans Fronius und welche Freude es sei, diese eindrücklichen Gemälde in Kombination mit



Bei der Ausstellungseröffnung: Manfred Gräf, Oliver Benz, Generalabt Johann Holzinger, Bürgermeisterin Ilona Volk, Ferdinand Reisinger und Paul Platz (v. l.)

den abstrakten-minimalistischen Bildern von Ferdinand Reisinger im alten Rathaus in Schifferstadt zeigen zu können. Propst Johann Holzinger hob die Besonderheiten der Verbindung nach Schifferstadt hervor, die einerseits durch Künstlerfreundschaft Reisinger-Zens und andererseits auch durch die Kameradschaft der Feuerwehren zustande gekommen ist und bedankte sich für die äußerst

herzliche Gastfreundschaft, mit der sowohl Bilder als auch die Mitreisenden in Schifferstadt willkommen geheißen wurden. Als Rahmenprogramm für die Tage im Rhein-Pfalz-Kreis durften Besichtigungen im Dom in Speyer bzw. Worms genauso wenig fehlen, wie ein Ausflug auf die Deutsche Weinstraße.

Bernadette Kerschbaummayr

## Die FLORIANER FREUNDE DER KUNST hinterlassen Spuren in St. Florian

Auf dem Weg zum Stift am Beginn des Speiserberges steht rechts ein großes Denkmal für den Hl. Johannes Nepomuk, der besonders in der Barockzeit sehr verehrt wurde. Gegenüber dem Stiftsportal über dem Ausgang zum Meierhof begegnet man diesem Heiligen schon wieder. Beide Statuen wurden vom berühmten Barockbildhauer Leonhard Sattler geschaffen. Im Priesterfriedhof sieht man ein ausdrucksvoll geschnitztes Kreuz aus jener Zeit. Vor dem Eingang in den neuen Friedhof steht eine Statue des „Schmerzensmannes“ und die lange Stiege durch diesen Friedhof wird bekrönt durch eine Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit aus dem Mittelalter.



Die Dreifaltigkeitssäule zu finden am Friedhof

Alle diese wertvollen Glaubenszeichen und Kunstobjekte waren noch vor zehn Jahren in einem zum Teil sehr schlechten Zustand. Der im Jahr 2007 gegründete Verein FLORIANER FREUNDE DER KUNST veranlasste ihre Restaurierung und so haben sie wieder viel von ihrer ursprünglichen Schönheit erlangt. Darüber hinaus



Die „Pariser Polyglottbibel“ vor (links) und nach (rechts) ihrer Restaurierung

konnten durch die FLORIANER FREUNDE DER KUNST noch zahlreiche Kunstobjekte restauriert werden: Kapellen, Bildstöcke, 62 (!) Bilder aus der Barockgalerie des Stiftes u.a.m.

Ein Schwerpunkt war in den letzten vier Jahren die Restaurierung der alten Kupfer- oder Zinksärge der Prälatsengräber in der Stiftsgruft. Wenn alles gut geht, kann dieses Projekt noch heuer mit den letzten drei der zwölf Särge abgeschlossen werden!

Die FLORIANER FREUNDE DER KUNST wollten auch einen Beitrag zur Renovierung der Stiftsbibliothek leisten, was durch eine bedeutende Zuwendung der Familie unseres verstorbenen Mitglieds Mag. Walter Mayer ermöglicht wurde. Die Stiftsbibliothek besitzt eine überaus wertvolle Bibelausgabe in elf Bänden, die „Pariser Polyglottbibel“ im Großformat 52x38 cm, gedruckt in Paris in der Zeit von 1629 bis 1645, herausgegeben von Guy Michel Le Jay. Sie enthält die gesamte Bibel in sieben Sprachen: Hebräisch, Samaritanisch, Aramäisch, Griechisch, Syrisch, Latein und Arabisch. Für die darin erstmals gedruckten syrischen und samaritanischen Bibeltexte mussten erst Drucktypen gegossen werden. Diese Bibel zählt zu den Meisterwerken der Buchdruckgeschichte. Die Einbände dieser Bücher waren stark beschädigt und konnten sorgfältig renoviert werden.

So versucht der Verein FLORIANER FREUNDE DER KUNST gleichsam Altes und Neues zu verbinden, Altem wieder neuen Glanz zu geben.

Seinen derzeit 430 Mitgliedern möchte der Verein Angebote bieten, das Kunstverständnis zu wecken oder zu vertiefen. Die sogenannten „Kunstfahrten“ zu Ausstellungen oder Sehenswürdigkeiten wie Kirchen, Klöster, Schlösser u.a.m. sind immer auch schöne Gemeinschaftserlebnisse und erfreuen sich großer Beliebtheit. 25 Fahrten – eine im Frühjahr und eine im Herbst – wurden bisher organisiert, rund 100 Personen nehmen jeweils daran teil! Wer mithelfen will, alte Kunstwerke in St. Florian zu erneuern oder wer sein Verständnis für die Kunst und die Freude daran vertiefen will, ist bei den FLORIANER FREUNDEN DER KUNST herzlich willkommen. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied!

Altpfarrer Rupert Baumgartner  
Obmann der FLORIANER  
FREUNDE DER KUNST

### Kontakt:

4490 St. Florian, Stiftstraße 1  
office@florianerfreundederkunst.at  
www.florianerfreundederkunst.at

## CONNECTed Berufshilfen im Stift St. Florian

Mit dem Berufshilfenprojekt der Diakonie Zentrum Spattstraße gewinnen Jugendliche und junge Erwachsene mit Hilfe der Natur und dem landwirtschaftlichen Erlebnis im Stift St. Florian wieder Boden unter den Füßen.

In einem grünen Umfeld lebt es sich besser. Was soviel bedeutet, dass Menschen viel seltener psychische Erkrankungen aufweisen, wenn sie bereits in ihrer Kindheit in einem grünen Umfeld aufgewachsen sind. Dies belegt zumindest eine neueste dänische Studie, die von einem bis zu 55 Prozent geringerem Risiko für psychische Erkrankungen spricht.

Die Natur ist demnach der ideale Nährboden, um zum individuellen Selbst zu gelangen. Das Ambiente der Landwirtschaft, wie es das Stift St. Florian in hervorragender Weise gestattet, bietet darüber hinaus den Jugendlichen die optimale Umgebung, um das Gedankenkarussell ohne Hemmnisse drehen zu lassen und um die eigenen Gedanken zu sortieren. Ihre Neugierde wird entfacht und Neues will erforscht werden. Achtsamkeit, Wahrnehmung und Beobachtung rücken in Verbindung mit dem Anbau, der Kultivierung und der Verwertung von landwirtschaftlichen BIO-Gemüse- und Obstprodukten in den Vordergrund.

Der junge Mensch erhält die Gelegenheit, das eigene Tun und Handeln entlang des Wachstums-, Reife-, Ernte- und Verwertungsprozesses der selbst angebauten BIO-Produkte mitzuverfolgen. Eine wesentliche Voraussetzung für das Erkennen ihrer Selbstwirksamkeit. Denn erst damit erhält die Tätigkeit der Jugendlichen für sie einen sinn- und zweckstiftenden Charakter.

Bei CONNECTed Berufshilfen handelt es sich um ein Unterneh-



*Das angelegte Feld im unteren Teil des Kapitelgartens. Dazu wurde auch ein kleiner Bauwagen aus Holz aufgestellt.*

mensplanprojekt im Landwirtschaftsbereich unter der fachlichen Supervision der HLBLA St. Florian. Bei diesem können junge Menschen ihren individuellen Fußabdruck hinterlassen und sich zugleich die notwendigen Tugenden für das von ihnen angestrebte Erwerbsleben aneignen.

Es ist das erste START-Up für Jugendliche und junge Erwachsene am Übergang von der Schule in die Berufswelt zur Überwindung von sozialen Differenzen. Im Zuge dessen können sich die jungen Menschen im Rahmen der Ausbildungspflicht bis 18 auf niederschwelliger Ebene über die eigenen Berufsinteressen im Klaren werden und in weiterer Folge wieder den sozialen, emotionalen Anschluss finden. Sie erhalten die Gelegenheit und den Auftrag individuelle (Selbst-)Verantwortung zu übernehmen, autonom nach den ihnen zugeteilten Workloads zu arbeiten und über Projektmanagement-Agenden die eigene Selbstorganisation zu erlernen und zu beherrschen.

In fruchtbarer, gedeihlicher Netz-

werkarbeit des Berufshilfenprojekts CONNECTed des Diakonie Zentrums Spattstraße mit dem Stift St. Florian und der HLBLA St. Florian ist seit dem 14. Jänner 2019 ein von menschlichen Werten geprägtes grünes START-Up im Entstehen.

Dieses Projekt räumt jungen Menschen vielfältige Gelegenheiten ein, in Verbindung mit der Natur zu treten und über die landwirtschaftliche Arbeit sich wieder selbst zu entdecken. Damit erhalten sie die notwendige mentale Fitness um sich mit ihrer eigenen Identität und ihrer individuellen Persönlichkeit konstruktiv auseinanderzusetzen. Anknüpfend daran erwerben sie die persönliche Sicherheit und Stabilität, um den sozialen, emotionalen Herausforderungen und Anforderungen unserer Gesellschaft hervorragend begegnen zu können.

Johann H. Karner  
Leitung CONNECTed Berufshilfen

## Eindrücke aus dem Stiftsleben



*Cosplayerin in der Bibliothek*



*Bläserturm in Grün gerahmt*



*Harald R. Ehrl am Glockenturm*



*Blick auf die Basilika*



*Nala im Marmorsaal*



*„Unser“ Adler im Stiftshof*

### Ars Electronica Festival: Mit einem Ausflug nach St. Florian

Seit 1979 begleitet, antizipiert und analysiert Ars Electronica die digitale Revolution, ihre Ursprünge, Erfolge und Irrwege. Als Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft stand und steht dabei stets die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung neuer technischer und wissenschaftlicher Entwicklungen im Mittelpunkt. 2019 feiert die Ars Electronica ihren 40. Geburtstag und richtet den Blick naturgemäß nach vorn. Unter dem Motto „Out of the Box – die Midlife-Crisis der Digitalen Revolution“ begibt sich das Festival auf eine Expedition zur künstlerisch-wissenschaftlichen Vermessung unserer modernen techno-ökonomisch geprägten Welt, fragt nach unseren Zukunftsperspektiven und Handlungsoptionen. Ge-

meinsam mit KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen, IngenieurInnen, DesignerInnen, TechnologInnen, Entrepreneurs und Social Activists aus der ganzen Welt lädt Ars Electronica von 5. bis 9. September zu Konferenzen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Ausstellungen, Performances, Interventionen und Konzerten. Zentraler Schauplatz dieses 5-tägigen Programms ist – ein letztes Mal – die POSTCITY am Areal des Linzer Hauptbahnhofs. Von hier führt die Festivalmeile wieder quer durch die gesamte Innenstadt und macht Halt im Linzer Mariendom, im OK im OÖ Kulturquartier, in der Kunstuniversität Linz, im LENTOS Kunstmuseum, dem Donaupark, in der Stadtwerkstatt, im bis dahin komplett neu gestalteten Ars Electronica Center und in der Anton-Bruckner-Privatuniversität. Der Festival-Samstag

wartet dieses Jahr mit einer besonderen Attraktion auf: einem Ausflug ins Stift St. Florian.

**Out of the Box**  
 Die Midlife-Crisis der Digitalen Revolution

**ARS ELECTRONICA**  
 Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft  
**POSTCITY Linz 5.–9. 9.2019**  
[ars.electronica.art/outofthebox](http://ars.electronica.art/outofthebox)

## Florianer Chor „Anklang“ im Frühling

Um sich auf die bevorstehenden Aufgaben vorzubereiten verbrachte der Chor Ende März bei herrlichem Wetter zwei Tage im Jugendgästehaus Losenstein.

Die vom Chorleiter Gerhard Eder gut ausgesuchten Lieder führten uns durch viele Musikrichtungen und sorgten für Kurzweil und viel Spaß! Stimmbildnerin Johanna Falkinger feilte in Einzelstunden an unserer Singtechnik und am Abend sorgte Leo Pöcksteiner mit seiner Gitarre für gute Unterhaltung. Als neue Chormitglieder durf-



ten wir im Herbst 2018 Elisabeth Stöttinger, Michaela Leibl, Josef Landerl und Jessica Angerer begrüßen!

Jeden Montag wird fleißig geprobt um in der Osternacht, am 20. April und beim Hochamt am Tag des

heiligen Florian, 04. Mai unsere beste Singleistung abrufen zu können.

Wolfgang Pichler

## „Ich gehe gerne an die musikalischen Grenzen“

Martin Zeller leitet seit September 2018 den StiftsChor. Er lotet mit den Chormitgliedern Grenzen aus, scheut sich nicht vor schweren Stücken und genießt dabei die einzigartige Atmosphäre des Stiftes, wie er im Interview mit Sabrina Payrhuber erzählt.

*Seit acht Monaten bist du im Stift St. Florian – wie ist deine Bilanz?*

Mir geht es sehr gut und ich fühle mich wohl. Ich habe einen unglaublich lieben Chor, der motiviert ist und treu zu den Proben kommt. Was ich hier am Haus toll finde, ist die Unterstützung von der Leitung. Man merkt, dass der Geist für Kunst sehr präsent ist. Wenn man sich einbringt und versucht etwas zu gestalten, findet das Unterstützung. Man hat viele Möglichkeiten, etwas entstehen zu lassen. Das gelingt mit dem Altomonte Orchester genauso wie mit dem Chor. Deshalb konnten wir es wagen, heuer ein recht anspruchsvolles Programm zu machen.

*Das klingt so, als würdest du den Chor bewusst fordern...*

Forderung tut ihm gut und es

macht Spaß, zu schauen, was wir erreichen können. Ich möchte dem Chor zeigen, was er kann und erklären: Das ist möglich mit euch! Denn der Chor kann an Literatur einiges vertragen, was nicht nur leichte Kost ist. Ich gehe gerne an die musikalischen Grenzen, das macht mir Freude.

*Du machst nun wieder Kirchenmusik, wie geht's dir damit?*

Mir tut es nach der langen Zeit in der Opernbranche gut, Kirchenmusik zu machen. Der Reiz ist für mich die Abwechslung. Deshalb kam für mich die Anfrage optimal, weil ich mich nach der Kirchenmusik zurückgesehnt habe. Wenn man dann noch die Chance bekommt, an einem so tollen Haus wie hier zu arbeiten, ist das besonders, weil hier eine einzigartige Atmosphäre schwingt.

*Ist das eine Ehre für dich?*

Ich sehe in der Tradition der vorangegangenen Kirchenmusiker, dass es eine Verantwortung mitbringt, die man erfüllen möchte. Traditionen sind ein wichtiger Bestandteil, damit etwas entstehen kann. Wenn wie hier etwas über Jahrhunderte gewachsen ist, ist das eine andere Art von Musizieren.



Man versucht nicht nur einen Teil neu zu erschaffen, sondern auch zu bewahren und weiterzutragen.

*Was bedeutet dir Anton Bruckner?*

Ich habe Ehrfurcht vor Anton Bruckner, weil er eine ganz besondere Stellung hat, die weit über das Stift hinausreicht. Wir pflegen nicht als einziges die Tradition Bruckners – der Stiftschor ist ein Teil davon und im Rahmen unserer Möglichkeiten ist uns das ein Anliegen. Am 8. Dezember haben wir die Bruckner-Motette „Ave-Maria“ gesungen. Das war gewagt, hat aber funktioniert. Sonst bin ich vorsichtig, seine Werke sind umfangreich, komplex und für einen größeren Chor gedacht.

*Was sind die Pläne für den Chor?*

Es geht darum, schöne Musik zu machen. Wenn ich ein Ziel formulieren müsste, dann wäre es schön, wenn wir wachsen und wir

weiterhin die größere Literatur der Chormusik bewältigen können. Nächstes Jahr würde ich im Beethoven-Jubiläumsjahr gerne die C-Dur-Messe aufführen.

*Was gefällt dir an St. Florian?*  
 Für mich war von Anfang der Ort

etwas Faszinierendes. Der Kirchenraum hat etwas Erhabenes, aber auch etwas Lichtvolles. Wenn man oben an der Empore steht und nach vorne blickt, dieses Barockensemble sieht, dann trägt das viel Leichtigkeit in sich. Die Akustik lädt unglaublich zum Mu-

sizieren ein und macht Freude.

*Gibt es etwas, was du noch loswerden willst?*

Mir ist es ein Anliegen die Spiritualität und das christliche Gedankengut über die Musik an die Menschen heranzutragen.

## **BRUCKNERTAGE gehen neue Wege**

In diesem Jahr gehen wir mit dem Eröffnungskonzert „Bruckner getanz?!“ ganz neue Wege. Wir beschreiten Neuland mit einer Produktion, die Bruckners Musik öffnen möchte für den Tanz, eine geradezu utopische Vorstellung. Die Sinfonie der diesjährigen Woche – Bruckners II. Symphonie in c-Moll – wird schon als Ganzes im Eröffnungskonzert zu hören sein, und zwar in der alt bewährten Form auf zwei Klavieren. Gar nicht bewährt ist bis jetzt allerdings ein moderne Choreographie zu Bruckners Musik, für die das Tanzensemble der Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz unter der Leitung von Prof. Rose Breuss gewonnen werden konnte. Der Marmorsaal wird dazu in eine Art Arena verwandelt, in der die Tänzerinnen und Tänzer in der Mitte des Publikums zu Bruckners Musik tanzen werden. Dieses bislang einzigartige Experiment wird Bruckner zu einem ungewohnten künstlerischen Rendezvous führen, man kann sehr gespannt sein, wie hier Psychologie, Pantomime und Tanz zu den emotionalen Tiefen der Symphonie stehen werden. Zur Choreographie äußert sich die Leiterin des Ensembles Rose Breuss wie folgt:

*Der Choreographie „Re-Visionen und Fassungen“ liegen Körper- und Raumstudien, choreographische Zeichnungen und Raumskizzen aus dem 19. und 20. Jahrhundert zugrunde: zum*

*einen die Skizzenblätter des Choreographen Ferdinand Reisinger aus dem 19. Jahrhundert (Houghton Library, Boston) und zum anderen Fotos und Tanzbeschreibungen der expressionistischen Tänzerin Gertrud Bodenwieser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Bildarchiv der Nationalbibliothek Wien).*

Das Tanzensemble – bestehend aus 10 Tänzerinnen und Tänzern – aktualisiert diese Räume, Körper-Architekturen, Positionierungen und Körpergesten in einer (fassungs)losen, assoziativen, freien Spannung zum historischen Hintergrund des Marmorsaaes. Die Re-Vision spielt sich im musikalischen Raum der 2. Sinfonie von Anton Bruckner ab und bringt eine zeitgenössische Tanzfassung zum Vorschein.

In der Reihe der „Junge Talente Oberösterreichs“ (JTO) konnten wir heuer einen Komponisten gewinnen, den gebürtigen Linzer Ralph Mothwurf. Er ist ein Komponist, der sich keinem Stil verschließt, der im Jazz genauso zuhause ist wie in der Klassik und in der Neuen Musik. Die direkte Reflexion eines jungen moder-

nen Komponisten auf Bruckner im Zusammenhang mit dem Ausdrucksmedium des Tanzes lässt einen einzigartigen und extravaganen Abend mit äußerst spannenden Begegnungen erwarten. Mothwurf äußert sich zu seinen Stücken wie folgt:

*Die Klavierbearbeitung eines historischen Orchesterwerks als Bezugspunkt neuer Kompositionen zu verwenden birgt eine große Gelegenheit in sich. Musikalische Prozesse eines großen Klangkörpers auf zwei Instrumente zu reduzieren führt dazu, dass kleine Klänge größer gedacht und große Klänge auf ihre Essenz destilliert werden. „Antworten auf Bruckner“ ist eine dreiteilige Komposition, die zwischen den vier Sätzen der vierhändigen Klavierbearbeitung von Bruckners Zweiter Sinfonie in C-Moll steht. In der Auseinandersetzung mit dem Werk wird mir klar, dass Bruckners Musik neben seinem kompositorischen Geschick auch fundamentale menschliche Emotionen untersucht, die bis heute nichts an Relevanz verloren haben.*

Matthias Giesen



## Die St. Florianer Sängerknaben im Frühjahr 2019

Die St. Florianer Sängerknaben widmen sich in diesem Frühjahr gleich mehreren Projekten: Die im Vorjahr gemeinsam mit den St. Florianer Sängerknaben und dem Ensemble da Pace auf CD aufgenommene „Friedensmesse aus Österreich“ von Wilfried Scharf wurde 2019 gleich dreimal live aufgeführt: Am 3. März in St. Florian, am 16. März in Altenberg und am 5. April in St. Peter/Hart. Zwei weitere Messen, die „Tragweiner Jubiläumsmesse“ von Karl Schützeneder und die „Messe pour deux voix“ von Cecile Chaminade, werden Ende Mai im Stift St. Florian auf CD aufgenommen.

Gleich zweimal werden die Sängerknaben an Produktionen im Linzer Brucknerhaus mitwirken: Am 11. Mai bei einem Chorkonzert gemeinsam mit dem Chorus Vi-



Im Bildband „100 Jahre Leidenschaft“, der anlässlich des 100-jährigen Geburtstages des OÖ. Fußballverbandes herausgegeben wurde, zieren die Sängerknaben das Titelbild zum Kapitel „Anstoß zur Kunst“. © fotolui.at

ennensis, bei dem u.a. Werke von Giacomo Meyerbeer und Franz Liszt aufgeführt werden. Das zweite große Projekt wird die Mitwirkung bei der „Sinfonie Nr. 8“ von Gustav Mahler sein. Gemeinsam mit dem Brucknerorchester Linz, dem Tschechischen Philharmonischen Chor Brunn und dem Bachchor Salzburg werden unter Mar-

kus Poschner zwei Konzerte am 21. und am 22. Mai stattfinden. Zusätzlich werden die Sängerknaben natürlich auch wieder ein spezielles Frühjahrs- bzw. Sommerkonzertprogramm einstudieren, das heuer internationale Musik von Anton Bruckner bis Michael Jackson bieten wird.

Wolfgang Gruber

## Konzert der Schola Floriana in Moskau

Wie bereits im letzten Bericht über die Reise nach Poppard angekündigt, führte ein Konzertauftritt in der Katholischen Kathedrale die Schola Floriana unter der Leitung vom Matthias Giesen vom 4. bis 7. April nach Moskau.

Als Organisator fungierte die De Boni Arte Charitable Foundation. In der Konzertreihe von De Boni Arte gab es die Möglichkeit, das Konzert live auf dem Bildschirm mitzuerfolgen. Zudem konnte und kann es auch auf *youtube* angesehen werden.

Die 1911 im neugotischen Stil und ursprünglich als Filialkirche der polnischen Gemeinde erbaute Kathedrale des Erzbistums Mutter Gottes im Zentrum Moskaus ist auch die größte katholische Kathedrale Russlands. In ihr finden regelmäßig Gottesdienste auf Russisch, Polnisch, Koreanisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Armenisch



und in lateinischer Sprache sowie Wohltätigkeitskonzerte der Orgel- und Kirchenmusik statt.

Das sehr gut besuchte Konzert der Schola Floriana am Samstag, dem 6. April um 20.30 Uhr begann mit der Toccata in F-Dur BuxWV 156 von Dietrich Buxtehude, an der Orgel war Matthias Giesen. Es folgten die Antiphon Lumen ad revelationem gentium und der Introitus zum 5. Fastensonntag Judica me Deus. Besondere Aufmerksamkeit beim Publikum erlangten die Lamentationen des

Jeremia von Giovanni Pierluigi da Palestrina, die mit zwei Improvisationen am Cello, gespielt von Thomas Wall, instrumental vertieft wurden. Mit Thomas Wall am Cello ging es weiter, er spielte Prelude-Sarabande, Suite in d minor für Cello von Johann Sebastian Bach BWV 1008.

Als nächstes Programmstück erklang von der Empore, die Missa breve von Nino Rota für vierstimmigen Männerchor und Orgel, an der Orgel war Matthias Giesen. Hernach spielte Thomas Wall das Largo aus der Suite für Cello solo d-Moll op. 131c von Max Reger. Zwei traditionelle Musikstücke aus der orthodoxen Liturgie von Nikolaj Kedrov, O tebe radujetja und Otče naš, von der Schola auf Russisch gesungen, bewegten das Publikum auf berührende Weise, was sich in einem starken Zwischenapplaus äußerte. Mit dem Hymnus Iam lucis orto sidere von Anton Bruckner rundete die Schola Floriana den gesanglichen

Teil des Programmes ab und mit Matthias Giesen an der Orgel endete das Konzert mit dem Finale der 4. Sinfonie in f op.13/4 von Charles-Marie Widor.

Der Beifall, die vielen Bravorufe und das persönliche Berührtsein einzelner Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher verdichtete sich in der Kathedrale zu einer stimmungsvollen feierlichen Atmosphäre. Die Schola Floriana bedankte sich dafür mit dem Ave

maris stella von Ignaz Traumahler (Florianer Komponist und Regens Chori zur Zeit Bruckners) als Zugabe.

In den vier Tagen unserer Konzertreise konnten wir viele wunderbare Eindrücke über die Kultur und das pulsierende Leben der Weltmetropole Moskau gewinnen. Die Führung im Kreml mit der Besichtigung der Erzengel-Michael-Kathedrale und der Mariä-Entschlafens-Kathedrale sowie

der Rundgang am Roten Platz mit dem Lenin-Mausoleum oder der Besuch im Kaufhaus Gum waren für uns faszinierend. Der herzliche Empfang durch den Leiter des Kulturforums, Mag. Simon Mraz, am Freitagnachmittag, dem 5. April, in der österreichischen Botschaft verlieh unserer Konzertreise noch eine ganz besondere Note.

Herbert Helfrich

## OÖ. Stiftskonzerte

vom 15. Juni bis 28. Juli 2019

**Die OÖ. Stiftskonzerte gibt's heuer „kalt-warm“**

*„Musik hat die Kraft, unser Innerstes zu berühren und auf eine Reise sowohl durch das eigene Ich wie auch zu den äußersten Grenzen unseres sinnlichen Wahrnehmungsvermögens zu führen. Erleben wir ein gelungenes Konzert, ist es so, wie wenn sich Himmel und Erde berühren – wir blicken auf und zugleich hinter den Horizont.“*

Diese Gedanken waren die Triebfeder des künstlerischen Leiters Rico Gulda, um die neue Saison der OÖ. Stiftskonzerte im Juni und Juli 2019 zu kreieren. Das Ergebnis sind 15 ausgesuchte Konzerte unverwechselbaren Charakters mit einer großen Bandbreite der klassischen Musik der Gegenwart: international erfolgreiche Solisten und Orchester feiern ihr Debüt ebenso wie junge Ausnahmetalente ihre Bühne perfekt nutzen. Die besten Musiker spielen gerne in ihrer Region auf, weil das Publikum sie liebt und sie wiederum die sommerlichen Konzerte vollends auskosten.

Freuen Sie sich also im Stift St. Florian auf einen bunten Mix „kalt-warm“, im wahrsten Sinne des Wortes bei dem diesjährigen



„Die Bruckner Sinfonie. Markus Poschner“ am 29. Juni um 18.00 Uhr in der Stiftsbasilika

Motto „Ice & Fire“, und aufregenden Reisen zu „Fernen Horizonten“: mit Gitarren Superstar MILOŠ, den Flötenvirtuosen Michael Oman, Dorothee Oberlinger und Maurice Steger, The Tallis Scholars aus England, dem fantastischen Trio Emmanuel Tjeknavorian, Dominik Wagner und Christoph Sietzen, „Allen Sechs“ des Concentus Musicus Wien, dem Märchen „Die Schöne und das Biest“, dem (feucht)fröhlichen Ausklang mit einer „Alehouse Session“ und natürlich: Markus Poschner mit seinem Bruckner Orchester Linz, die dem Festival mit Bruckners 7. Sinfonie wieder die Krone aufsetzen.

Isabel Biederleitner

### Info und Tickets

OÖ. Stiftskonzerte  
[www.stiftskonzerte.at](http://www.stiftskonzerte.at)  
[bestellung@stiftskonzerte.at](mailto:bestellung@stiftskonzerte.at)  
 Tel. +43(0)732-776127

@stiftskonzerte  
 #stiftskonzerte



## Das Team der Stiftspforte lud zum Ausflug!

Zum Saisonschluss 2018 erkundeten wir mit den Kulturvermittlern unseres Hauses, den Orgeldienst-Mitarbeiterinnen, den Kolleginnen der Prälatur und unserem Kustos, Chorherr Harald Ehrl, am Nachmittag des 30. Oktober die Pfarre Ansfelden – auf herzliche Einladung von Herrn Prälat Wilhelm Neuwirth, der dort als Pfarrmoderator tätig ist. Er führte uns sogleich in „seine“ Kirche. So wissen wir jetzt, dass der Hl. Valentin vom dortigen Hochaltar nicht der vom 14. Februar („be my valentine“) ist, sondern Valentin, der Bischof von Rätien, der am 7. Jänner seinen Festtag feiert, und, dass er der Schutzpatron der „fallenden Krankheit“, der Epilepsie, ist. Die Pfarre Ansfelden gehört erst seit gut 300 Jahren zum Stift St. Florian, war vorher Passauer Besitz. Die um 1700 barockisierte Kirche ist im Vergleich zur Stiftskirche schlicht. Erwähnenswert ist natürlich die „Preinbauer“-Orgel mit ihren 10 Registern aus ca. 1850, die uns unser Kustos Harald Ehrl näher erklärte und wunderschön zum Erklingen brachte! Chapeau!

Dann erkundeten wir den äußerst sehenswerten, das Bild von Ansfelden prägenden, von Grund auf restaurierten und sehr gediegen modernisierten, barocken Pfarrhof von Ansfelden, der durch den uns wohlbekannten Barockbaumeister Carlo Antonio Carlone gebaut worden war. Er steht Pfarrinternen und vor allem mit dem großen Saal im ersten Stock auch öffentlichen Veranstaltungen zur Verfügung. Im herbstlich gedeckten „kleinen Saal“ des Pfarrhofes luden wir alle „Ausflügler“ auf eine gemütliche Kaffeepause mit selbst gemachten Mehlspeisen, wie „Bischofsbrod!“ oder Nusskipferl und Linzer Schnitten ein.



*Das Kulturvermittlungsteam zu Besuch bei Prälat Wilhelm Neuwirth in Ansfelden*

Da wir uns ja auch an solchen Tagen weiterbilden wollen, stand als nächster Tagesordnungspunkt der Besuch des „Anton Bruckner Museums“ auf dem Programm. Die Kustodin des Museums, die liebenswürdige Frau Szelegy, hieß uns dort herzlich willkommen!

Die Führung übernahm exklusiv für uns Edith Wregg, die mit dem Land OÖ die Initiative „Bruckner mobil“ für Volksschulkinder konzipiert hat. Über diese Schiene kommen viele Schulklassen ja auch zu uns ins Stift, zur „Bruckner“-Orgel oder zu seinem Sarg. Auch uns wurde der Mensch „Anton Bruckner“ durch ihre nette Präsentation vertrauter. Wir tauchten ein in seinen damaligen, bäuerlichen Geburtsort Ansfelden und bestaunten den Orgeltisch der alten Kirchenorgel, die zu spielen Bruckner von seinem Vater erlernt hatte. Des Weiteren bekamen wir Einblick in seine Wirkungsstätten als Lehrer in Windhaag und Kronstorf. Erfolgreich entzifferten wir die Kurrentschrift auf der alten Holztafel!

Dann folgten Informationen zu Bruckners vielen Reisen und auch zu seinem Zylinderhut!? So ein Prachtstück war damals sehr exklusiv und teuer. Was bedeutet, dass Anton Bruckner sehr wohl Wert auf gute Kleidung legte. Er liebte es halt, Bewegungsfreiheit zu haben und deswegen weites Ge-

wand zu tragen und „stretch“ war ja damals noch nicht erfunden! „Deswegen wirkte er vielleicht manchmal ein wenig salopp...“, haben wir gelernt.

Dass „Das Gute ja oft so nah liegt!“ fanden wir aufs Vorzüglichste bestätigt und bedanken uns nochmals sehr herzlich bei Herrn Prälat Neuwirth für die liebe Gastfreundschaft und bei allen, die zum Gelingen vor Ort beigetragen haben! Auch für die Fahrgemeinschaften sei gedankt!

Den allseits sehr geschätzten, gemütlichen Ausklang dieses Tags ermöglichte uns wiederum die Familie Till im Restaurant „Stiftskeller“! Auch dafür von uns allen ein von Herzen kommendes „Vergelt´s Gott!“ an Linda und Dietmar!

Margit Mostbauer für das Team der Pforte



### Passende Geschenke zum Fest des Heiligen Florian aus dem Florianer Stiftsladen

Zum Hochfest des Heiligen Florian am 4. Mai gibt es im Florianer Stiftsladen eine große Auswahl an Geschenken und Devotionalien. Unser persönliches Highlight sind die Statuen aus Holz, die in liebevoller Handarbeit von Südtiroler Schnitzern hergestellt werden (Foto rechts oben). Diese gibt es in verschiedenen Größen und farblichen Varianten!

Weiters sind die „Wetterkerzen“ (Foto links unten) ein schönes Geschenk. Sie können beim Pontifikamt am 4. Mai geweiht werden und sollen anschließend das Eigenheim vor Unwettern schützen. Wer ein kleineres Andenken sucht, dem seien die Medaillen mit dem Heiligen Florian empfohlen. Sie sind das ideale Geschenk für alle Feuerwehrleute (Foto links oben). Schließlich haben wir noch unsere Glocken herausgesucht: Einerseits in einem schlichten Goldton mit der Aufschrift „Heiliger Florian



bitte für uns“ und andererseits eine Keramik-Glocke mit einer historischen Ansicht des Stiftes!

Unser Sortiment zum Heiligen Florian ist sehr umfangreich – wir beraten Sie gerne bei einem Besuch!

### Unser liebster Wirt ist 60

Anlässlich des 60sten Geburtstags des Stiftskeller-Wirtes Dietmar Till gab es im Stiftskeller ein großes Fest zu feiern. Der Wirt freute sich über die vielen Gratulanten, allen voran Ex-Landeshauptmann Josef Pühringer, Bürgermeister Robert Zeitlinger und Propst Johannes Holzinger.

Die herzlichen und berührenden Worte vom „Hausherren“ Hans Holzinger kamen besonders gut an, da fühlte sich Dietmar Till einmal mehr hier im Stiftskeller „zuhause“ und willkommen, und das schon seit fast 15 Jahren.

Es kamen nicht nur Freunde, Verwandte und Stammgäste, Lieferanten und Mitarbeiter des Stiftes, sondern auch unsere geschätzten Chorherren und last but not least, die Crew des Stiftskellers.

Sie alle kamen nicht mit leeren Händen, ganz im Gegenteil! Vielen Dank an dieser Stelle für die vielen großzügigen Geschenke! Die Gäste ließen das Geburtstagskind hochleben und feierten, musikalisch begleitet von Julia, Max und Denis bis in die frühen Morgenstunden!



Fotoshooting mit den „Sängerknaben“ zum 60er von Dietmar Till

Linda Till



Das Stiftskellerteam bei einem Besuch im Feuerwehrmuseum



Anstoßen auf die neue „Bio“-Karte

## Pfarre Attnang Hl. Geist

### Osterengel als Kerzenhalter

Die Pfarre Attnang Hl. Geist hat einen ganz besonderen Halter für ihre Osterkerze: Ein mehr als drei Meter großer Osterengel aus der Bildhauerwerkstätte von Klothilde Rauch aus Altmünster wurde Anfang der 1950er Jahre extra für die Pfarrkirche angefertigt. Der goldene Engel mit den ausladenden Flügeln symbolisiert Tod und Auferstehung, tritt er doch mit seinen Füßen auf ein Skelett, Schlangen und Dämonen, die am Sockel dargestellt sind. Mit der Hand weist er nach oben zum Kreuz über dem Altar und zum Hl. Geist-Symbol. Verklärt ist sein Gesichtsausdruck, denn Gott ist stärker als Tod und Verlorenheit.

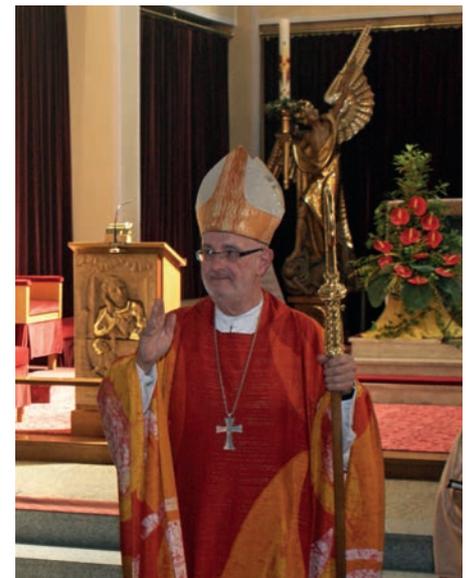
Im Matthäusevangelium ist der Engel der himmlische Bote, der den trauernden Frauen vorm Grab die Osterbotschaft verkündet und sie als erstes Wesen ausspricht: Jesus ist auferstanden, die Macht des Todes ist gebrochen. Und diese Botschaft voller Hoffnung symbolisiert auch der Attnanger Osterengel, der von der Osterzeit bis zum Advent die Osterkerze links vorne im Altarraum trägt. „Für diesen besonderen Kerzenhalter braucht es auch eine besondere Kerze“, dachten sich vor 20 Jahren (1999) der damalige Pfarrer Hans Holzinger und Pfarrgemeinderatsobmann Franz Schachinger.



*Überdimensionaler Osterengel als Kerzenhalter: einmal 1953, einmal 2018 mit Propst Holzinger bei der Firmung*

### Vergängliche Kunstwerke

Mit der Attnanger Künstlerin Marlis Horner gewannen sie genau die Richtige für diese Aufgabe. In der Region trifft man immer wieder auf von ihr gestaltete Hausnummern, Gartenkugeln oder andere Kunstwerke aus Ton. Auf Wachs als Material ist die gelernte Keramikmalerin bei der Frage, welche Taufkerze ihre eigenen Kinder bekommen sollen, gestoßen. Nunmehr vereint sie auf ihren Kerzen verschiedene Techniken: Wachsplatten werden geschnitten und geformt, teilweise verschmolzen oder bemalt. Und oft finden sich auch Keramikelemente auf ihren brennenden Kunstwerken. „Ein so großer Rohling wie eine liturgische Osterkerze



bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten. Das macht es auch für mich spannend“, erzählt Horner. „Die Farbvorgabe Grün kam vom Pfarrer, als Symbol für die österliche Hoffnung und für das Leben überhaupt. Mir kam dazu unser aller Lebenskreis in den Sinn, mit dunkleren und helleren Momenten, der vom Hl. Geist als Taube begleitet wird, der uns immer zur Seite steht“, erklärt sie ihr Werk. Horner gestaltete heuer bereits die 21. Kerze für die Hl.-Geist-Kirche. „Über die Osterkerze von der lieben Marlis könnte ich jedes Jahr eine ganze Predigt halten, weil so viel darin verpackt ist“, schwärmt der Pfarrer von der Kreativität der Künstlerin.

Gertrud Schöffl

### Pfarrer mit Hang zu Historischem

Um einen „echten archivarischen Schatz“ ist seit kurzer Zeit das Archiv der Pfarre Attnang Heiliger Geist reicher: Pfarrer Alois Freudenthaler freut sich, eine gebundene Serie von Nachrichtenblättern der Stadtgemeinde Attnang-Puchheim zu präsentieren. 30 Bände, von 1950 bis 2019, sind nun im Pfarrarchiv vorhanden, mit rotem

Hard-Cover-Umschlag gebunden und mit dem Phönix-Wappen Attnangs versehen. Vier Bände konnten noch nicht finalisiert werden, da nach wie vor neun Ausgaben fehlen. Schon 2011 begann Freudenthaler die Blätter zu sammeln. Er sichtete und sortierte die seit dem Jahr 1950 vorhandenen Exemplare, wobei sich auch Lücken auftaten: über 40 Exemplare fehlten. Der Pfarrer wandte sich daher im Vorjahr an die Stadtgemeinde

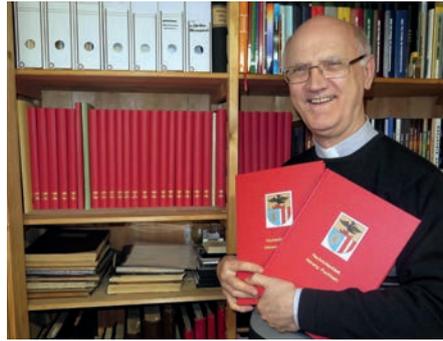
und bat die Leserinnen und Leser des Gemeindeblattes um Hilfe. Mit Erfolg: einige Personen stellten alte Ausgaben der Nachrichtenblätter zur Verfügung. Auch das Stadtarchiv half mit. So konnten schließlich die meisten Lücken geschlossen werden.

### Chronist aus Leidenschaft

Die Verantwortung über das Pfarrarchiv ist für den Pfarrer zur Leidenschaft geworden. Nicht nur die

Blätter der Stadtgemeinde, auch die Nachrichtenblätter der Pfarre will Freudenthaler als Serie binden lassen. Das stellt sich jedoch als komplizierter heraus als angenommen: Bis etwa 1990 gibt es kein Verzeichnis, auch keine fortlaufende Nummer und die Ausgaben erschienen in unregelmäßigen Abständen. Die seit etwa 1925 herausgegebenen Pfarrblätter hatten zudem verschiedene Formate und Titel. Erst ab der Zeit als Propst Johann Holzinger Pfarrer in Attnang war (1992 bis 2005) wurden regelmäßig Pfarrblätter herausgegeben und durchnummeriert. Pfarrer Freudenthaler bat daher die Pfarrgemeinde um Hilfe: wer noch alte Pfarrbriefe besitzt, möge sie dem Pfarrarchiv zur Verfügung stellen oder erlauben, sie zu kopieren.

**Vom 12. Jahrhundert bis heute**  
 Um das Archiv sorgt sich der Pfarrer gemeinsam mit Franz Schachinger, einem engagierten Mitarbeiter der Pfarre. Im Keller des Pfarrhofes werden beispielsweise Schriften über Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle ab etwa 1700 lückenlos aufbewahrt. Aber auch



*Pfarrer Freudenthaler mit den gebundenen Nachrichtenblättern*

Dokumente über bauliche Maßnahmen und Kirchenrechnungen sind zu finden sowie Fotografien. Besonderen Wert legt Pfarrer Freudenthaler auf die Sammlung von Totenbildern, da diese für zukünftige Generationen interessant werden können. „Von den Anfängen bis 1970 gibt es eine handschriftliche Chronik in drei Bänden, wobei sich die erste Notiz auf das Jahr 1120 bezieht“, erzählt der Pfarrer. Diese drei Chronik-Bände wurden von Pfarrer Anton Hochreiter verfasst und von Pfarrer Josef Jungwirth fortgesetzt. Pfarrer Hochreiter hat 1946 das gesamte Material ab dem Jahr 1600 gesichtet und das Wichtigste herausgeschrieben. Die historischen Chroniken wer-

den Schritt für Schritt digitalisiert. Gerne sucht Freudenthaler auch immer wieder Wissenswertes oder Amüsantes aus der Vergangenheit für die aktuellen Ausgaben der Pfarrblätter heraus. Obwohl die vier Mal jährlich erscheinenden Pfarrblätter seit Beginn der 1990er Jahre auch als Chronik dienen, lässt es sich der Attnanger Pfarrer nicht nehmen, bedeutende oder interessante Ereignisse zusätzlich einzutragen.

Bei seinen Chronik-Notizen beschränkt er sich nicht nur auf Pfarrangelegenheiten, auch Ereignisse des Weltgeschehens und der Kirche oder Zeitzeugenberichte hält er fest. Doch Vergangenes und Gegenwärtiges aufzuschreiben genügt ihm nicht: Er macht sich auch einen Spaß daraus Zukunftsprognosen zu notieren, etwa dass es laut Medienberichten ab 2044 nur mehr fensterlose Flugzeuge geben soll oder in Paris ab 2030 nur mehr Elektroautos fahren sollen. Zukünftige Chronisten der Pfarre Attnang werden dank Freudenthaler wohl etwas zu schmunzeln haben.

David Klein

## **Pfarre Ebelsberg**

### **„Entdecke Einzigartiges“**

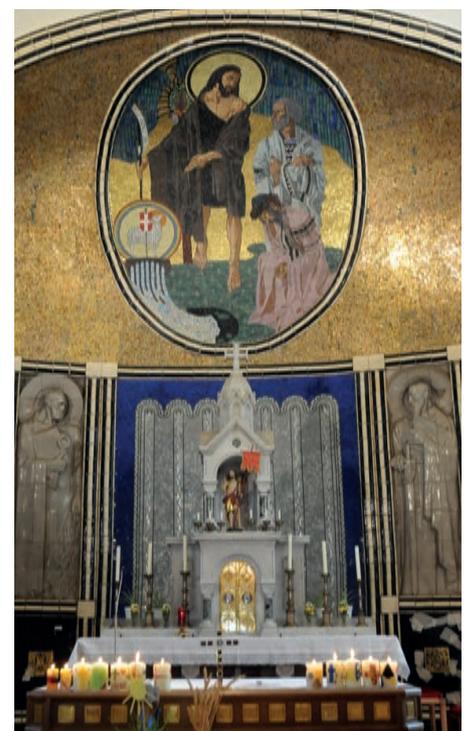
Mit dieser Einladung möchten wir auf unser, in Oberösterreich, einzigartiges Kunstjuwel aufmerksam machen. 1913 wurde von Leopold Forstner die Apsis unserer Pfarrkirche mit einem Jugendstilmosaik ausgekleidet. Darin wird Johannes der Täufer dargestellt. Er weist den „Zweifler“ und den „Glaubenden“ auf Jesus, der als Lamm dargestellt wird, hin. Weiters verfügt das Mosaik auch über viele für den Jugendstil typische Symbole und Ornamente. Komm und – entdecke Einzigartiges! Die Kirche kann während der Kanzleizeiten besichtigt werden,

dafür muss der Schlüssel aus dem Pfarrbüro abgeholt werden (Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr; außerhalb der Ferienzeiten zusätzlich Montag von 15 bis 17 Uhr). Führungen für Gruppen sind auch möglich! Die Terminvereinbarung läuft ebenfalls über das Pfarrbüro (0732/307634).

Ein zusätzliches Erlebnis ist das Ebelsberger „Glockenspiel“, das dem Kirchenjahr angepasst, verschiedene Melodien spielt.

Um auch Geschichtliches über Ebelsberg zu erfahren, steht der „Nachtwächter zu Linze“ für Ortsführungen zur Verfügung, die ihren Abschluss in unserer Pfarrkirche finden.

Willi Derflinger



## Pfarre Feldkirchen/Donau

### Feldkirchner Fastenkrippe

Auf Anregung vom Feldkirchner Peter Bruckmüller wurde vom Wortgottesdienstleiter für Gehörlose der Stadtpfarre Urfahr, Gilbert Mathie, für die Pfarrkirche Feldkirchen/D. eine Fastenkrippe gestaltet. Fastenkrippen sind eine in der Barockzeit entstandene Tradition, die die Passion Christi,

sein Leiden und Sterben bis hin zur Auferstehung darstellen. Sie haben sich bis heute im religiösen Brauchtum erhalten. Am 5. Fastensonntag wurde die Feldkirchner Fastenkrippe im Rahmen des Pfarrgottesdienstes gesegnet. Sie ist in der Pfarrkirche Feldkirchen/D. nun bis zum Fest „Christi Himmelfahrt“ auf dem Josefaltar zum ersten Mal ausgestellt.



Die traditionelle Fastenkrippe

Thomas Hofstadler

### „Suppenonntag“

Am 2. Fastensonntag lud die Katholische Frauenbewegung der Pfarre Feldkirchen/D. zum traditionellen „Suppenessen“ in den Pfarrsaal ein. Der Erlös aus dem vielfältigen Angebot an schmackhaften Suppen, zubereitet von der KFB Feldkirchen, kommt dabei alljährlich der Aktion „Familienfasttag“ zu Gute. Mit den Spendengeldern werden rund 100 Frauen-Projekte von benachteilig-



Der Suppenonntag ist ein Erlebnis für alle Generationen

ten Frauen in Asien, Afrika und Lateinamerika gefördert. Bereits zuvor informierte Frau Irmgard Schatz in der Pfarrkirche die Gottesdienstbesucher über die Arbeit und die Projekte der Aktion „Familienfasttag“. Pfarrassistent Mag. Thomas Hofstadler dankte am Ende allen, welche die Aktion unterstützen sowie den KFB-Mitgliedern für die Zubereitung der Suppen.

Thomas Hofstadler

## Pfarre Goldwörth

### Wiederwahl und Einsetzung des Seelsorgeteams

Im Rahmen der Pfarrgemeinderatssitzung am 15. November 2018 wurde das bewährte Seelsorgeteam einstimmig wieder in ihr Amt gewählt, da mit Ende des Kirchenjahres die Seelsorgeteamperiode ausgelaufen ist.

Pfarrer Josef Pesendorfer bedankte sich ganz, ganz herzlich bei den vier Mitgliedern PGR-Obfrau Sandra Bötscher (zuständig für Gemeinschaft), Susi Kaimberger (zuständig für Soziales), Judith Kreiner (zuständig für Kinder, Jugend und Bildung) und Peter Pommermayr (zuständig für Liturgie), die in den vergangenen drei Jahren gemeinsam mit ihm die Pfarre geleitet haben. Auch die stellvertretende Pfarrgemeinderatsobfrau



Die vier Seelsorgeteammitglieder (v.l.) Peter Pommermayr, Susi Kaimberger, Judith Kreiner und Sandra Bötscher mit Generalabt Johann Holzinger

Edith Müllner bedankte sich im Namen aller Pfarrgemeinderäte und der gesamten Pfarrbevölkerung für ihre geleistete Arbeit; es ist ja keine Selbstverständlichkeit neben Beruf und Familie eine Leitungsfunktion zu übernehmen.

Auch Matthäus Fellingner hatte sich wieder bereiterklärt, das Seelsorgeteam weiterhin zu begleiten. Die feierliche Einsetzung des wiedergewählten Seelsorgeteam erfolgte am Stefanitag durch Generalabt Johann Holzinger vom Stift St. Florian. In seiner Predigt dank-

te er den Seelsorgemitgliedern, dass sie wieder bereit waren, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen und er wünschte ihnen vor allem das Vertrauen auf den Beistand des Heiligen Geistes und dass der Geist Gottes durch sie leben und handeln möge.

Am Ende des Gottesdienstes segnete der Generalabt das Seelsorgeteam, damit ihre Hände, ihre Augen, ihre Ohren, ihr Mund und ihr Herz für Gott und die Menschen da sind.

Helmut Rammerstorfer

## Friedhof wurde zur Visitenkarte des Ortszentrums

Über eine äußerst gelungene Neugestaltung des Friedhofs kann sich die ganze Gemeinde freuen. Dabei wurde auch ein Bereich für Urnengräber geschaffen. Dadurch, dass im gesamten Friedhofsbe- reich nur mehr ein einheitlicher Kies verwendet wird, hat der Ge- samteindruck des Friedhofs sehr gewonnen.

Prägend für den neugestalteten Friedhof ist aber zweifelsohne der an der Friedhofsmauer ange- brachte Schriftzug „In Erinnerung an“. Die nach oben und unten nur teilweise sichtbare – erahnbare – Schrift soll zum einen die Vergäng- lichkeit aufzeigen, zum anderen ist die Erinnerung an einen Verstor- benen immer etwas Unvollständi- ges – das will die unvollkommene Schrift zum Ausdruck bringen. Der Schriftzug wurde aus dem neu aufgetragenen Putz herausge- kratzt – die Erinnerung geht da-



Prägend für den neugestalteten Friedhof ist zweifelsohne der angebrachte Schriftzug „In Erinnerung an“.

mit eine Schicht tiefer.

Für Pfarrer Josef Pesendorfer, der am Allerheiligentag den Friedhof segnete, kann die nur zur Hälfte zu sehende Schrift auch bedeuten, dass die Erinnerungen an unsere Verstorbenen immer wieder wach werden – aber nicht an alle, sondern eben nur an die eine oder andere.

Neu ist auch, dass ein Kerzenauto- mat aufgestellt wurde.

Mit der Planung und künstleri- schen Gestaltung dieses Projektes

war Roman Pfeffer, jener Künst- ler, der für die Innengestaltung der Pfarrkirche Goldwörth verant- wortlich war, beauftragt.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 50.000 Euro. Ca. 20 der Kosten entfallen auf die Pfarre und der Rest auf die Gemeinde. Die Gesamtkosten wären noch hö- her ausgefallen, hätten nicht frei- willige Helfer unentgeltlich 350 Arbeitsstunden geleistet.

Helmut Rammerstorfer

## Die Ministranten liegen ihm am Herzen

Das Pfarrleben in Goldwörth wird von einer Reihe engagierter Frau- en und Männern getragen. Franz Pernsteiner, VD i.R. zählt ohne Zweifel zu den engagiertesten Pfarrmitgliedern. Er übt mit an- deren den Mesnerdienst aus, ist Vorbeter bei Prozessionen und widmet sich seit 24 Jahren der Ausbildung der Ministrantinnen

und Ministranten und begleitete sie, bis sie ihren Dienst am Altar beenden. Im vergangenen Jahre beendete er die Betreuung der äl- teren Ministranten.

Im Rahmen eines Sonntagsgot- tesdienstes bedankte sich jeder Ministrant persönlich bei Herrn Pernsteiner für seine Arbeit für und mit den Ministranten. Die Ob- frau des Pfarrgemeinderates Mag. Sandra Bötscher würdigte in ih- rer Ansprache die Leistungen des

Herrn Pernsteiner für die Pfarre und insbesondere für die jungen Menschen. Pfarrer Josef Pesendorfer brachte es in Anspielung darauf, dass Herr Pernsteiner in Goldwörth von den meisten „Per- li“ genannt wird, die Wertschät- zung der Pfarre gegenüber Herrn Pernsteiner mit den Worten „Perli ist eine Perle für unsere Pfarre“ auf den Punkt.

Helmut Rammerstorfer



Die vielen Ministranten bedankten sich im Rahmen des Familiengottesdienstes sehr herzlich bei Franz Pernsteiner.

## Pfarre Hargelsberg

### Halt bei MARIA an der Straße

Eine vor 160 Jahren errichtete Marienkapelle nahe der Kirche von Hargelsberg wurde in den letzten Monaten erneuert. Sie ist jetzt eine sympathische Einladung für die auf der Straße vorbeikommenden, oft hektischen Zeitgenossen: zum Halt-Machen und zum Beten. Der Hargelsberger Restaurator Hans Reiter hat die Immaculata-Statue neu gefasst. Jetzt musste auch die Außenhülle, also die Kapelle zur Gänze saniert werden. Die Mauern brauchten eine solide Fundierung, die Wände wurden dezent gefärbelt, das Eisengitter wurde den heutigen Standards gemäß renoviert.

Es ist beachtenswert, dass diese Kapelle (bzw. die Marienstatue als Immaculata) schon vier Jahre nach der Verkündigung des entsprechenden Dogmas errichtet wurde (vgl. die Jahreszahl 1958 am Gitter).



Die frisch restaurierte Kapelle

Beim Festgottesdienst am Marienfeiertag (15. August) machte Pfarrer Dr. Ferdinand Reisinger den Vorschlag, dass die Kapelle jetzt unter dem Namen „Maria an der Straße“ (vgl. „Madonna della Strada“) eine freundliche Visitenkarte zur Kirche hin sein könnte; (zuletzt wurde sie irreführend als

„Friedhofskapelle“ bezeichnet). All den freiwilligen Helfern, Sponsoren und Spendern der Erneuerung wurde bei der Segnung ein herzlicher Dank ausgesprochen. Ein schönes Stück der Hargelsberger Frömmigkeits- und Kulturgeschichte wurde so vor dem Verfall bewahrt. Jetzt freuen sich alle wirklich daran; und viele mögen einen Anstoß zum Innehalten und zum Anhalten bei Maria an der Straße finden!

Ferdinand Reisinger



Pfarrer Reisinger bei der Weihe

## Pfarre Lacken

### Familiengottesdienst

Am Sonntag, 3. März 2019 feierte Pfarrer Reinhard Bell einen zahlreich, insbesondere von vielen Kindern, besuchten Familiengottesdienst zum Thema: „Die goldene Regel – Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen“.

Symbolisch hat Pfarrer Bell seine Worte mit einem in goldenes Papier verpacktes „Zuckerl“ dargestellt und ließ außer den Kindern auch alle Gottesdienstbesucher am Geschehen teilhaben.

Im Anschluss hat der Fachausschuss „Feste & Feiern“ zum Pfarrcafé ins Pfarrheim eingeladen. Ein herzliches „Dankeschön“ dem Team des Fachausschusses „Feste & Feiern“ für das Organisieren



Pfarrer Bell mit seinem Zuckerl



Die Kinder ganz nah dran beim Familiengottesdienst

und die Durchführung des Pfarrcafés sowie allen Besuchern des Pfarrcafés. Diese konnten sich bei leckeren Mehlspeisen und Getränken stärken und angeregt gesellig unterhalten.

Erich Fritz

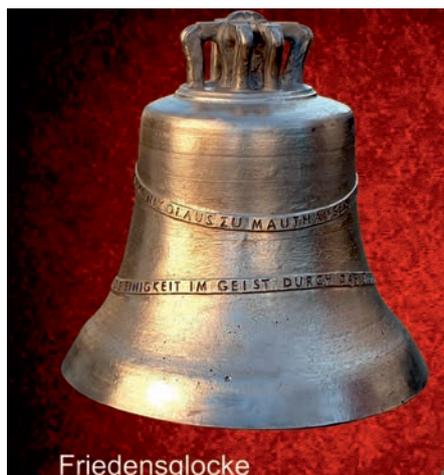
## Pfarre Mauthausen

### Zwei Glocken für den Frieden

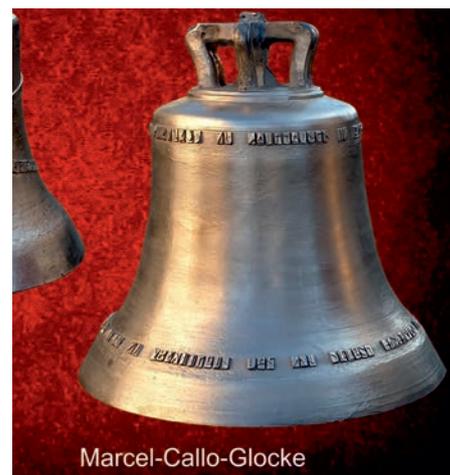
Seit dem 8. November 1916 sind zwei Joche im Glockenstuhl der Pfarrkirche St. Nikolaus leer. Dem Metallhunger des 1. Weltkrieges mussten die zwei kleinsten Glocken (aus 1431 und 1734) geopfert werden. Zum Glück gab es damals einen sehr ambitionierten Mesner, Franz Pfenneberger, der alles daran setzte, zu verhindern, dass man damals nicht das gesamte Geläut abliefern musste. Er erkannte die Bedeutsamkeit des Geläutes und so blieben die vier größten Glocken (1630, 1688, 1692, 1692) erhalten. Das ist ja eigentlich für eine Kirche in dieser Größenordnung gar nicht schlecht und vor allem klanglich einzigartig und bemerkenswert.

Über 100 Jahre lang prangte diese Wunde aus dem 1. Weltkrieg – von den meisten Menschen unbemerkt – im Turm der Pfarrkirche. Natürlich gab es im Lauf der Jahrzehnte in der Pfarre immer irgendetwas zu finanzieren: Kirchensanierungen innen und außen, Pfarrheimneubau, Orgelsanierungen, Orgelneubau, Pfarrheimumbau und –sanierung, Turmsanierung uvm. Und: notwendig ist es ja auch nicht direkt, diese Glocken zu ergänzen. Es lebt niemand mehr, der sich an das vollständige Geläut aus sechs Glocken erinnern kann.

Im Gedenkjahr 2018 – 100 Jahre nach dem Ende des Krieges – wurde nun die Initiative gestartet, dem Geläut wieder die ursprüngliche Klangfülle zurück zu geben. Die beiden neuen Glocken sollten neben den liturgischen Funktionen dem Frieden gewidmet sein. Mauthausen ist ein sehr geschichtsträchtiger, belasteter Boden, was den Unfrieden betrifft. Auf dem Territorium der Pfarre befindet sich sowohl ein Soldatenfriedhof aus dem 1. Weltkrieg



Friedensglocke



Marcel-Callo-Glocke

(„Italienerfriedhof“) an der Stelle des einstigen Kriegsgefangenenlagers, als auch das ehemalige Konzentrationslager, das dem Ort eine sehr traurige Berühmtheit gebracht hat. Die beiden Glocken sollen den zahllosen Opfern der Kriege und des Holocaust die Ehre erweisen und mit ihrem Klang fortan zum Frieden mahnen.

Die kleinere Glocke, die „Friedensglocke“, trägt die Inschrift „*Bedacht zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens*“ (Eph 4,3), die größere ist dem Seligen Marcel Callo, dem „Märtyrer von Mauthausen“ gewidmet und trägt als Inschrift ein Zitat des Seligen: „Beauftragt anderen das göttliche Leben zu vermitteln, das man selbst empfangen hat“

#### Alt und neu

Vier alte Glocken und zwei neue vereinen sich im Chor zu einem großen Klang. Alt ist auch die Technik, mit der die Glockengießerei Perner die Glocken meisterlich gefertigt hat. Neu und modern ist die künstlerische Gestaltung durch Katarina Matiassek, die bereits im Inneren des Kirchenraums ihre Spuren hinterlassen hat und auch eingeladen ist, den geplanten Taufplatz zu gestalten.

#### Passau – Mauthausen

Durch die Donau gab es immer

schon eine besondere Verbindung. Mauthausen ist – wie die ganze heutige Diözese Linz – bis 1785 Teil der Diözese Passau. Die Glocken wurden in Passau gegossen, gewissermaßen in der „Mutterdiözese“. Die Glocken wurden auch symbolträchtig mit einer Delegation von Stadt Passau und Glockengießerei Perner mit dem Schiff abgeholt. Einer traurigen Verbindung sei auch gedacht: In Passau gab es drei Nebenlager des Konzentrationslagers Mauthausen.

Es war von Anfang an so gewollt: Die Glocken sollten etwas Besonderes werden, nicht bloß die Ergänzung eines historischen Geläutes. Zunehmend wurde klar, welche Bedeutung die Schaffung dieser Glocken an einem Ort, wie Mauthausen, bekommt. Eine große Welle von Wohlwollen und Interesse wurde und wird diesem Projekt entgegengebracht. Dass die Glocken vor ihrer Weihe sowohl zum „Soldatenfriedhof“ als auch auf den „Appellplatz“ des Konzentrationslagers Mauthausen gebracht wurden um dort inne zu halten, die Glocken anzuschlagen und damit den Opfern der Kriege und des Holocaust die Ehre zu erweisen, macht sie zu ganz besonderen Glocken. Mögen sie nie wieder zerstört werden.

Alfred Hochedlinger

## Pfarre Niederwaldkirchen

### Alte Kirche mit neuem Leben

Die Terracottakünstlerin Hermine Arbeithuber hat einen großen Teil ihrer Werke, die sie unter dem Motto in „Ton geformter Glaube“ geschaffen hat, ihrem Bruder Pfarrer Karl Arbeithuber gewidmet. Dieser hat in der Pfarrkirche eine Dauerausstellung eingerichtet, die bei der Visitation 2018 durch Bischof Manfred Scheuer gesegnet wurde. Viele Werke sind dem Lauf des Kirchenjahres und den Heiligen gewidmet. Die Ausstellung kann auch besichtigt werden, wenn man sich dafür den Schlüssel im Mesnerhaus bei Fam. Beidel abholt. Ein paar Beispiele dazu:

Pfarrer Karl Arbeithuber



### Firmvorbereitung durch den Pfarrgemeinderat

Die Firmvorbereitung in der Pfarre Niederwaldkirchen stand unter dem Leitgedanken: „durch die Kraft des heiligen Geistes als Christ mitleben in der Pfarrgemeinde auch in Zukunft.“ Bei der Vorbereitung beteiligten sich alle Pfarrgemeinderatsmitglieder. Der gemeinsame Firmtag im Pfarrhof wurde vor allem von den jungen Pfarrgemeinderäten mitgestaltet. Beim Firmtag im Stift St. Florian waren wieder fünf Mitglieder beteiligt. Der Paten und Firmlingstag wird vom PGR Obmann geleitet. Die Firmlinge erlebten also einen aktiven Pfarrgemeinderat,

dem das Christsein in all seinen Facetten ein Anliegen ist. Und auch bei der Pfarrgemeinde machte dies einen starken Eindruck. Der Pfarrer ist also in seinem Bemühen christlicher Verkündigung voll unterstützt und die jungen Leute erleben, dass es vor allem

auf das Mitun und Mitgestalten in einer lebendigen Pfarrgemeinde ankommt. Wir hoffen und bitten, dass der heilige Geist mit seiner Kraft dieses Bemühen begleitet.

Karl Arbeithuber



### „Altdorfer-Passion“ als CD erschienen

Eine hervorragende Geschenkidee für Musikfreunde oder zum Selberhören und Meditieren ist die neue Aufnahme des Kammeroratoriums über das Leiden und Sterben Christi nach den berühmten

Tafeln des „Altdorfer-Altars“ im Stift St. Florian. Augustinus Franz Kropfreiter schuf 1965 ein überaus beeindruckendes Werk von zeitloser Gültigkeit. Der Stiftskapellmeister von St. Peter in Salzburg, Peter Peinstingl, zeichnet für diese Aufnahme verantwortlich, die expressiven Gesangspartien haben die ausgezeichneten Solisten

Christa Ratzenböck und Martin Achrainer übernommen. Als zweites Stück erklingt „In memoriam AFK“ – ein im Andenken an Augustinus Franz Kropfreiter von Günther Firlinger komponiertes Werk nach Worten des Hl. Augustinus.

Die CD ist im Stiftsladen um € 17,90 erhältlich!

## Pfarre Regau

### „Dankfest des Lebens“ 1972 bis 2018 Pfarrer KonsR Franz Hörtenhuber in Regau

Unter dem Motto „Dankfest des Lebens“ feierte die Pfarre Regau das letztjährige Erntedankfest und bereitete dem Herrn Pfarrer ein gebührendes Abschiedsfest.

KonsR Franz Hörtenhuber hat 46 Jahre lang die Pfarrbevölkerung in Regau seelsorglich begleitet. Im Alter von 79 Jahren zieht er sich nun in den wohlverdienten Ruhe-

stand ins Stift St. Florian zurück. Die Pfarre Regau war fast ein halbes Jahrhundert seine Heimat. Durch sein unermüdliches Wirken und mit seiner religiösen Überzeugung hat er in vielfacher Sicht das pfarrliche Leben geprägt und gestaltet. 1972 hat er die Pfarre in einer schwierigen Lage übernommen und mit Gottes Hilfe, viel Energie und Tatkraft wieder eine funktionierende Gemeinschaft aufgebaut. 1973 wurde der erste Pfarrgemeinderat gewählt.

In dieser langen Zeit gab es auch viele Veränderungen in Kirche und Gesellschaft, auf die er sich pflichtbewusst und sorgfältig eingestellt hat. Er hat die Pfarre auch finanziell sehr gewissenhaft verwaltet. Es sind viele persön-



*Pfarrer Helmut Kritzinger und Generalabt Johann Holzinger zelebrierten gemeinsam mit Franz Hörtenhuber den Gottesdienst zum Abschiedsfest*

che freundschaftliche Beziehungen durch sein Engagement nicht nur im kirchlichen Belangen sondern auch im öffentlichen Leben entstanden. Frohe Feste, Veranstaltungen, Reisen, Ausflüge und Wallfahrten festigten den Zusammenhalt. Für viele Pfarrangehörige war er Begleiter von der Taufe über die Erstkommunion, Firmung, Trauung bis zum letzten Weg auf den Friedhof. 1221 Taufen, 323 Trauungen, 946 Begräbnisse geben Zeugnis von seiner langjährigen seelsorglichen Tätigkeit.

Die pfarrlichen Gruppierungen, Vereine und Organisationen stellten sich mit Dankesworten ein und umrahmten durch die Teilnahme am Festgottesdienst und

beim anschließenden Dankfest im Pfarrheim die Feier. Auch die Pfarrbevölkerung nützte die Gelegenheit ihrem Pfarrer zu danken und alles Gute für die Zeit im Ruhestand zu wünschen. Es war ein ganz besonderes Fest bei dem die Verbundenheit der Pfarre mit ihrem Pfarrer zu spüren war.

Lieber Herr Pfarrer, im Namen der gesamten Pfarre sagen wir dir ein herzliches Vergelt's Gott für deinen jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz bei uns! Du hast viele Spuren in Regau hinterlassen. Wir wünschen dir viel Gesundheit und Gottes Segen in deinem neuen Zuhause und freuen uns, wenn die Verbindung zu deinen „Regauern“ weiterhin bestehen bleibt.

## Pfarre St. Gotthard

### Pfarrer Scheinecker: 30 Jahre Seelsorger

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Wenn wir heute auf diese 30 Jahre zurückblicken, beginnend mit der feierlichen Installationsfeier am 8. Dezember 1988. Dieser Marienfeiertag war wirklich sehr kalt, doch die freudige Stimmung unter den Kirchenbesuchern spürte man gleich. Niemand konnte in St. Gotthard die äußerst positive



*Pfarrer Hermann Scheinecker hat in 30 Jahren als Seelsorger viel für die Pfarre St. Gotthard geleistet*

Entwicklung im Entferntesten voraussehen. Ein großer Vorteil war, dass er schon als sehr erfahrener Pfarrer gekommen ist. Auf Anhieb hatte er das Vertrauen unserer Pfarrbevölkerung gewonnen.

Einige St. Gottharder hatten schon seit den siebziger Jahren öfters in Herzogsdorf Gottesdienste besucht und waren begeistert. Die Predigten waren interessant und verständlich und der Gottesdienst dauerte nicht zu lange.

Baulich war bei den Pfarrgebäuden in St. Gotthard dringende

Sanierungen notwendig. Bei uns konnte der Herr Pfarrer seine architektonische Begabung gleich in die Praxis umsetzen. Bereits 1989 wurden die Kreuzwegkapellen renoviert. Ein Jahr später wurde die dringende Außenrenovierung der Kirche umgesetzt. 1991 war der Pfarrhofumbau an der Reihe. Mit vielen Ideen konnte dabei die bestehende Bausubstanz erhalten werden.

Im Dezember 1992 wurde ein weiterer Ort der Begegnung – das Pfarrbuffet eröffnet. Den Brunnen – er passt so richtig ins Ortsbild – gibt es auch schon seit 1995. Die Fronleichnamkapelle – eine bauliche Meisterleistung mit vielen Akzenten, wurde 1995 fertiggestellt. Am 8. April 1996 wurde die Anton Bruckner Gedächtnisorgel eingeweiht und das silberne Priesterjubiläum unseres Herrn Pfarrers gefeiert. Die Friedhofsmauer

wurde im Jahr 2000 saniert. Bei jeder Sanierung waren viele freiwillige Helfer zur Stelle. Das Projekt neue Aufbahrungshalle und Friedhofserweiterung konnte in Zusammenarbeit mit Gemeinde und Land Oberösterreich umgesetzt werden. Die Gestaltung des Ensembles des Pfarrzentrums, oft bis ins kleinste Detail durchdacht, zeichnet unseren Herrn Pfarrer besonders aus.

Auch die Besucher wissen diesen Platz in St. Gotthard, ob bei einer Rast oder Friedhofsbesuch, und mit dem weiten Ausblick über das Donautal oder gar bis ins Gebirge, besonders zu schätzen.

Obwohl wir damals schon als eine der wenigen Pfarren seelsorglich den Pfarrer teilen mussten, fühlten wir uns immer sehr gut vertreten.

Die Beliebtheit ist bei der Pfarrbevölkerung gleichgeblieben – er

kennt schließlich schon die Geschichte der Häuser und Familien. Bei jedem Anlass immer die passenden Worte, das zeichnet ihn als Seelsorger aus.

Da der Bekanntheitsgrad weit über Oberösterreich hinausreicht, ist sein Terminkalender voll.

Jedes Jahr gibt es viele Taufen, umrahmt von unserem Kinderchor. Gerade diese freudigen Anlässe sind ein besonderes Erlebnis.

Auch für Menschen, die der Kirche nicht nahestehen, kann er sie in Gesprächen von der Wichtigkeit des Glaubens zum Nachdenken bringen. Als Anerkennung für die geleisteten Dienste und unermüdelichen Einsatz für unsere Pfarre sagen wir „Vergelt's Gott. „ Möge seine Schaffenskraft noch lange anhalten.

Wilhelm Atzmüller, PGR-Obmann

## Pfarre St. Oswald

### Neuer Diakon für Pfarre St. Oswald

Am 03. Juni 2018 feierte St. Oswald bei Freistadt die Amtseinführung von Diakon Andreas Neumüller. Bei schönem Wetter ging der Festzug vom alten Sportplatz, begleitet von der Musikkapelle, in die Pfarrkirche. Dort wurde ein Festgottesdienst mit Bischofsvikar Adi Trawöger, dem Ausbilder der Diakone, gefeiert. Bei diesem Gottesdienst hat Adi Trawöger Diakon Andreas in sein Amt eingeführt. Musikalisch wurde dieser Gottesdienst von der Chorgemeinschaft St. Oswald umrahmt, bei der Andreas auch aktives Mitglied ist. Andreas wurde von vielen Gruppierungen und der Gemeinde als Diakon willkommen geheißen. Zum Abschluß sang die Chorgemeinschaft noch „Oh Happy Day“. Dieser „happy Day“ fand seine Fortsetzung im Pfarrfest, wo Andreas auch eine fixe Größe ist.



*Festgottesdienst zur Amtseinführung von Diakon Andreas Neumüller*



Nach sechsjähriger Ausbildung war es am Pfingstmontag, 21. Mai 2018 so weit: Andreas Neumüller wurde im Mariendom mit sechs weiteren Weihekandidaten von Bischof Manfred Scheuer zum Diakon geweiht.

Dieser Artikel hätte in Ausgabe 18/November 2018 erscheinen sollen.

Die Redaktion entschuldigt sich hiermit, dass der Artikel aus Platzgründen erst jetzt erschienen ist!

## In St. Oswald wurde das Pfarrarchiv neu geordnet

In jeder Pfarre gibt es ein Archiv, das wichtige Dokumente der Pfarrgeschichte enthält. Das Archiv enthält die Bauakten der Pfarrkirche und der anderen pfarrlichen Gebäude, den Schriftverkehr mit dem Stift St. Florian und dem Bischöflichen Ordinariat, die Kirchenrechnungen seit 1652 und die Eheakte seit 1836, die Gottesdienstordnungen und Verlautbarungen und vieles andere.

Bei der Renovierung des Pfarrhofes wurde bei der Pfarrkanzlei ein eigener Archivraum geschaffen. Um das Archiv dort entsprechend unterzubringen, musste es neu geordnet werden. Diese Neuordnung erfolgte in den Monaten Oktober, November und Dezember 2017 im Diözesanarchiv durch Archivarin Magdalena Egger.



Mag. Klaus Birngruber gemeinsam mit Pfarrer Josef Etlstorfer im neu geordneten Archiv

Nun sind unsere Archivalien sachgemäß geordnet. Es gibt ein sehr genaues Verzeichnis, sodass man die Sachen auch findet, wenn man etwas braucht aus dem Archiv. Pfarrer Josef Friesenecker war durch seine vielen geschichtlichen Arbeiten mit dem Archiv sehr vertraut. Die Neuordnung unseres Archives war ihm ein großes An-

liegen. Nun konnte ich ihm mitteilen, dass das Archiv jetzt neu geordnet ist.

Wir danken dem Diözesanarchiv, dem Herrn Direktor Mag. Klaus Birngruber und der Archivarin Frau Magdalena Egger für diese wertvolle Arbeit an unserem Pfarrarchiv.

Pfarrer Josef Etlstorfer

## Pfarre St. Florian

### Jungchar- und Mini-Aufnahme

Am 18. November 2018 fand die Jungchar- und Ministrantenaufnahmemesse statt, wo wir einen Neuzugang von acht Jungchar- und Minikindern hatten. Musikalische Unterstützung erhielten wir

dabei von der Volksschule St. Florian. Im Anschluss wurde auf ein gemütliches Zusammensitzen und Kennenlernen mit Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal eingeladen. Wir wünschen unseren Neuen alles Gute für die nächsten Jahre, die sie mit uns verbringen.

Johannes Hirscher



Pfarrer Werner Grad mit den „Neuen“

## Nachmittag für alle Florianer ab 70 Jahre

Der Fachausschuss für Caritas und Soziales veranstaltete am 8. Februar 2019 den alljährlichen, gemütlichen Nachmittag für alle Florianer und Florianerinnen ab dem 70. Lebensjahr. Es konnten etwa 100 Gäste begrüßt werden, die sich diesen Nachmittag nicht entgehen ließen. Begrüßt hat Stiftspfarrer Werner Grad. Ebenfalls unter den Gästen war auch Alt-Stiftspfarrer Rupert Baumgartner – zu sehen auf dem linken Bild auf der linken Seite.



## FLO:MARKT 2019

Am Samstag, 18. Mai 2019 von 8 bis 17 Uhr findet im Stifftshof des Stiftes St. Florian ein großer Flohmarkt statt. Neben einer umfangreichen Auswahl an Dingen des täglichen Lebens, erwartet die Besucher eine Raritätenauktion und ein umfangreiches Rahmenprogramm für Groß und Klein.

Die fast 40 Jahre alte Lautsprecheranlage der Stiftsbasilika St. Florian muss dringend erneuert werden. Die Stiftspfarr St. Florian veranstaltet daher einen großen Flohmarkt unter dem Motto „Neuer Ton in alten Mauern“, dessen Erlös der Erneuerung zugutekommt. Die Besucher des FLO:MARKTs erwarten eine bunte Auswahl zum Stöbern und

Schmökern sowie viele weitere interessante Programmpunkte.

In einer öffentlichen Auktion werden ab 13 Uhr Raritäten und Exponate mit persönlicher Widmung von bekannten Personen versteigert. Unter den Hammer kommen unter anderem zwei neue Bilder von Alfred Strigl, eine wertvolle Ikone gespendet von Kardinal Christoph Schönborn oder ein signiertes Black Wings Trikot samt VIP-Karten (wie am Foto mit *Stiftspfarrer Werner Grad und Generalabt Johann Holzinger ersichtlich*). In einer stillen Versteigerung können von 8 bis 14 Uhr Gebote für weitere besondere Stücke abgegeben werden. Alle Gegenstände werden ab 10. Mai auf [www.dioezese-linz.at/st.florian](http://www.dioezese-linz.at/st.florian) präsentiert. Eigens für den FLO:MARKT

wird die alte Ladenkegelbahn im Novizengarten wieder bespielt und bei der Tombola gewinnt garantiert jedes Los. Die jungen Flohmarktbesucher kommen beim Kinderprogramm mit Bastecke und Schatzsuche auf ihre Kosten. Für das leibliche Wohl sorgt das FLO:MARKT Team mit Kotelett, Würstel, Getränken, Kaffee und Kuchen. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt!



## Pfarre Timelkam

### Paaresegnung gut angenommen

Am Valentinstag kamen auf Einladung des Kath. Bildungswerkes über 40 Paare zur „Paaresegnung“ in die Pfarrkirche Timelkam.

Diakon Herbert Seiringer verwies in seiner Ansprache auf seine Sicht einer gelungenen Partnerschaft und Ehe: „In Güte und Zufriedenheit gemeinsam alt werden!“ Weiters verwies er darauf, dass es immer wieder Zeit und Einsatz erfordert, damit eine Beziehung und auch die Ehe gut gelingen.

Dass dabei der Segen Gottes viel



dazu beiträgt, ist aus gläubiger Sicht ohnehin selbstverständlich. Die Feier wurde vom Musikensemble um Barbara Eckl fein untermalt.

Nach einer Agape beim anschließenden Vortrag betonte Bettina Schmalnauer die Wichtigkeit von

ICH-Botschaften in der Kommunikation. Dadurch bleibt ein verallgemeinernder verbaler Angriff auf die Persönlichkeit des Gesprächspartners aus. Damit ist es meist leichter, Kritik anzunehmen und ins Gespräch zu kommen.

Mit ihrem kurzweiligen und humorvollen Vortrag gelang es ihr sehr gut das Publikum zu begeistern. KBW Leiter Alois Höfl, begeistert vom zahlreichen Besuch und von der guten Stimmung, bedankte sich bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit. Auch im kommenden Jahr wird es um den Valentinstag herum wieder einen Abend für Paare gebe.

Alois Höfl

### Faschingsgilde Timelkam feiert 10.00-Uhr-Messe

11.11.2018 - Da der Termin der traditionellen Gemeindestürmung durch die Faschingsgilde, der 11.11., heuer auf einen Sonntag fiel, besuchte die FAGITI diesmal den 10-Uhr-Gottesdienst in der St. Josefs-Kirche.

Mit dabei war neben den Gardemädchen und dem Spielmannszug auch die neue Kindergarde, ge-

bildet ausschließlich von Kindern der Gildemitglieder. Die Gardemusik zeigte mit ein paar Musikchorälen auch die Verbundenheit der Faschingsgilde mit der Pfarre, ebenso wurden die Lesung und die Fürbitten von Gildemitgliedern vorgetragen.

Diakon Herbert Seiringer begrüßte auch die Großfamilie Schweitzer, die mit der familieneigenen Musik- und Gesangsgruppe die Messe gestaltete und nun schon



viele Jahre in dieser Messe gemeinsam der verstorbenen Angehörigen gedenkt.

Erasmus Grünbacher

## Willkommen bei uns im Stift St. Florian!

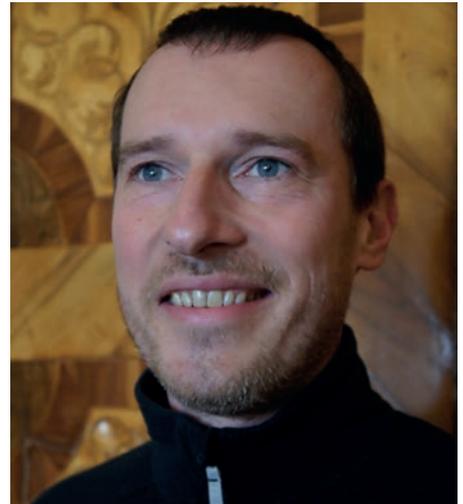
### Hausverwaltung | Michael Todorovic

Der neue „Hans-Dampf in allen Gassen“ ist da! – natürlich Hausverwalter. Und gleich vorweg: Lieber Michael, wir freuen und ganz „narrisch“, Dich im Stift als neuen Kollegen willkommen zu heißen.

Wir dürfen Dich nun ein wenig in der Runde vorstellen: Michael ist verheiratet mit Elke und seine beiden Söhne Felix und Elias deren Glück und Sonnenschein, die beide ordentlich auf Trab halten und fordern. Seine Ausbildung als Elektromechaniker und Maschinenbauer sind perfekte Voraussetzungen, um bei uns den Laden zu schupfen.

„Omnia caduca – alles ist vergänglich“, so sein Leitspruch, der ihn schon lange begleitet – ein wenig Gedankengut von Kohelet schwingt immer mit.

Wir wünschen Dir einen super Start bei uns im Stift und für Deine ruhigen Stunden an der Donau ein „Petri Heil“!



### Kinder- und Jugendkulturvermittlung | Lydia Zachbauer

Mit Trompeten und Posaunen dürfen wir mit Freude Lydia in unserer Mitte begrüßen. Als gebürtige Florianerin hat sie schon als Kind die Schlüssel tragen dürfen, wenn die Mama die Gäste durchs Haus führte.

Ihre Leidenschaft, die Kinder- und Jugendarbeit, darf sie nun auch bei uns im Stift weiterleben! Ihre Erfahrungen und ihr Wissen aus Studien- und Arbeitszeiten, sowie dem erfolgreichen Werken mit dem Jugendchor Pappalatur sind wie ein Powerriegel für unser Team! „Gscheit, oder goar ned“, so meinte die erfahrene Supermama wär eines ihrer Prinzipien!

Liebe Lydia, wir lieben Deinen Wirbelwind im Haus jetzt schon und freuen uns auf die Zusammenarbeit!



### Pfarrbüro | Alexandra Buchmeier

Alexandra ist seit Anfang November letzten Jahres bei uns, und ehrlich – im Büro der Stiftspfarrre schon nicht mehr wegzudenken. Zurzeit bestimmt neben den Agenden bei uns im Haus das Studium von Jus und Wirtschaftsrecht an der JKU das Leben von Alexandra. Aber dieses Jahr wird sie fertig! Und danach? Einfach mal Zeit haben für sich selbst, shoppen und raus!

Wir freuen uns sehr, dass Du uns mit Deinem Wissen und Deinem feinen Wesen unterstützt!

„Wer sein Ziel kennt, findet seinen Weg!“, hast uns gesagt – schön, dass Dich Dein Weg zu uns geführt hat!



### Verwaltung | Nala oder auch Fledermaus

Unsere jüngste Mitarbeiterin in der Verwaltung ist seit Oktober 2018 Nala. Liebevoll als Katze oder Fledermaus bezeichnet, bereichert sie unser Büro mit ihrer aufgeweckten Art. Ihre verantwortungsvollen Aufgaben sind schlafen, fressen und sich kraulen lassen. Freiwillige für letzteres sind jederzeit willkommen, müssen aber in Kauf nehmen, dass ihnen eine kleine Einschulung in Sachen Hundeeziehung blüht.

Nalas Mutter ist ein Parson Russell Terrier, ihr Vater ist uns leider unbekannt. Sie ist eine gebürtige Florianerin und glücklich im Stift zu wirken!



19. Mai 18.00 Uhr	<b>Orgelvesper</b>
26. Mai 10.00 Uhr	<b>Pfarr- und Kapitelgottesdienst</b> Ernst Theodor Amadeus Hoffmann: Messe in d-Moll AV 18 Chor der Universität Mozarteum Salzburg Günther Firlinger, Orgel Leitung: Karl Kamper
30. Mai 10.00 Uhr	<b>Christi Himmelfahrt</b> Pontifikalamt Joseph Haydn: Missa brevis Sancti Joannis de Deo – „Kleine Orgelsolomesse“ Elisabeth Breuer-Rechberger, Sopran Altomonte-Orchester, StiftsChor Leitung: Martin Zeller
9. Juni 10.00 Uhr	<b>Pfingstsonntag</b> Pontifikalamt Charles Gounod: Messe solennelle de Sainte Cécile Regina Riel, Sopran; Markus Miesenberger, Tenor; Michael Wagner, Bass Altomonte-Orchester, StiftsChor, Bezirkslehrerchor Horn (Magdalena Nödl) Leitung: Martin Zeller
18.00 Uhr	<b>Choralvesper</b> Gregorianischer Choral, Orgelimprovisationen
10. Juni 10.00 Uhr	<b>Pfingstmontag</b> Dechantamt mit Orgelmusik
16. Juni 18.00 Uhr	<b>Orgelvesper</b>
20. Juni 8.00 Uhr	<b>Fronleichnam</b> Pontifikalamt mit Prozession Es wird die Prozessionsorgel gespielt
23. Juni 10.00 Uhr	<b>Pfarr- und Kapitelgottesdienst</b> „Da pacem – Gib Frieden“ Chorwerke aus vier Jahrhunderten Berliner Vokalkreis Leitung: Johannes Raudszus im Anschluss an die Messe kleines Konzert
30. Juni 10.00 Uhr	<b>Pfarr- und Kapitelgottesdienst</b> Spirituals und moderne Chorwerke Florianer Chor „Anklang“ Leitung: Gerhard Eder
14. Juli 17.00 Uhr	<b>St. Florianer Orgelsommer</b> „Orgelmusik aus Amerika“ Jonathan Ryan (USA) Mit Bildübertragung auf Leinwand! Eintritt: freiwillige Spende

21. Juli 17.00 Uhr	<b>St. Florianer Orgelsommer</b> „Fantasiestücke“ Andreas Etlinger (St. Florian) Mit Bildübertragung auf Leinwand! Eintritt: freiwillige Spende
28. Juli 17.00 Uhr	<b>St. Florianer Orgelsommer</b> „Tulpen aus Amsterdam“ Henco de Berg (Niederlande) Mit Bildübertragung auf Leinwand! Eintritt: freiwillige Spende
4. August 17.00 Uhr	<b>St. Florianer Orgelsommer</b> „Der frühe Bach“ Jürgen Wolf (Deutschland) Mit Bildübertragung auf Leinwand! Eintritt: freiwillige Spende
15. August 10.00 Uhr	<b>Mariä Himmelfahrt – Patrozinium der Stiftsbasilika</b> Pontifikalamt Sinfoniesätze der Wiener Klassik Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert Altomonte-Orchester Leitung: Martin Zeller
18. August 18.00 Uhr	<b>Orgelvesper</b>
27. August 18.00 Uhr	<b>1. Vesper zum Fest des Hl. Augustinus</b> Choralvesper Gregorianischer Choral, Orgelimprovisationen
28. August 15.00 Uhr	<b>2. Vesper zum Fest des Hl. Augustinus</b> Choralvesper Gregorianischer Choral, Orgelimprovisationen
18.00 Uhr	<b>Fest des Hl. Augustinus</b> Pontifikalamt Kirchenchor Ried in der Riedmark Leitung: Doris Pührerfellner
15. September 18.00 Uhr	<b>Orgelvesper</b>
6. Oktober 9.00 Uhr	<b>Erntedankfest</b> Musikverein St. Florian Leitung: Franz Falkner
13. Oktober 11.30 Uhr	<b>St. Florianer Orgelherbst Matinée</b> „Deutsche Orgelmusik aus drei Jahrhunderten“ Gregor Simon (Deutschland) Mit Bildübertragung auf Leinwand! Eintritt: freiwillige Spende
20. Oktober 11.30 Uhr	<b>St. Florianer Orgelherbst Matinée</b> „Unzertrennlige Liebe: Thema und Choral“ Lukas Hasler (Graz) Mit Bildübertragung auf Leinwand! Eintritt: freiwillige Spende

**Wir gratulieren sehr herzlich zum (halb)runden Geburtstag!**

20er Geburtstag  
Michael Aichinger

25er Geburtstag  
Stefan Reslhuber

45er Geburtstag  
Sabine Taferner

50er Geburtstag  
Dr. Renate Pilz  
Franz Sapp  
Ing. Othmar Aichinger

55er Geburtstag  
Herta König

60er Geburtstag  
Helmut Landgraf  
Evelyne Moser

65er Geburtstag  
Margareta Pichler

Impressum Herausgeber:  
Augustiner Chorherrenstift St. Florian  
Redaktion:  
Alexandra Loidl, Gerhard Eder,  
Bernadette Kerschbaummayr, Elisabeth  
Engertsberger, Sabrina Payrhuber  
Redaktionsanschrift:  
Augustiner Chorherrenstift St. Florian  
Redaktion FLOInside  
Stiftstraße 1 | 4490 St. Florian  
Telefon: +43 7224 8902-18  
redaktion@stift-st-florian.at  
www.stift-st-florian.at

Gestaltung:  
Alexandra Loidl,  
Bernadette & Werner Kerschbaummayr  
Textbearbeitung:  
Sabrina Payrhuber  
Gerhard Eder  
Auflage: 1000 Stück, Ausgabe Nr. 19



*Jener Adler, der die Flügel über den Heiligen Florian ausgebreitet hat, zu finden in der Stiftsbasilika*  
Foto: Andreas Etlinger

### Highlights 2019

18. Mai	Pfarrflohmarkt
24. Mai	Lange Nacht der Kirchen
15. Juni-28. Juli	OÖ. Stiftskonzerte
21. Juni	Internationaler Anton-Bruckner-Chorwettbewerb
14. Juli-4. August	St. Florianer Orgelsommer
18.-25. August	St. Florianer Brucknertage
28. August	Fest des hl. Augustinus
8. September	Eröffnung der Sonderausstellung „Peter III. und Maximilian I. – Ein Florianer Propst und sein Kaiser“
24.-25. September	Brucknerfest   Münchner Philharmoniker
30. September	Tag des Denkmals
5. Oktober	Lange Nacht der Museen
10. Oktober	Benefizkonzert des Stöttenchor gemeinsam mit den Sängerknaben
13.-26. Oktober	St. Florianer Orgelherbst-Matinéen
8. Dezember	Adventkonzert St. Florianer Sängerknaben
31. Dezember	Orgelmusik zum Jahresausklang

weitere Infos zu den Terminen unter  
[www.stift-st-florian.at/veranstaltungen](http://www.stift-st-florian.at/veranstaltungen)  
Änderungen vorbehalten!

**Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern einen erholsamen Sommer!**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns im Stift St. Florian!**